



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

187 (23.4.1914) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-164925](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-164925)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postauschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Anzerate: Kolonial-Beilage 30 Pfg.
Reklam-Beilage 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 541
Redaktion 577
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218 u. 7569

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 187.

Mannheim, Donnerstag, 23. April 1914.

(Abendblatt.)

Der Krieg zwischen der Union und Mexiko.

Der A B C-Bund.

Die Politik der Vereinigten Staaten gegenüber Mexiko, die mit dem Ausbruch offener Feindseligkeiten jetzt in ein neues Stadium getreten ist, wird seit Monaten mit begreiflicher Spannung und wachsendem Mißtrauen von den lateinischen Ländern Südamerikas verfolgt, und es ist für Europa von beachtenswerter Bedeutung, die dort herrschenden Stimmungen und Ansichten zu verfolgen. Wir haben schon gestern an dieser Stelle die südamerikanischen Strömungen ausführlicher geschildert, es lohnt sich aber wohl, über sie ein paar weitere Stimmen wiederzugeben, die in verschiedenen Kritiken des neuesten Heftes von „Süd- und Mittel-Amerika“ zum Ausdruck kommen. Ein Korrespondent der „Zeitschrift in der Hauptstadt Bolivien“ erörtert den „ABC-Bund“, ein Bündnis zwischen Argentinien, Brasilien und Chile, und schreibt:

Als vor etwa ein Jahrzehnt Roosevelt seine Hand nichtschuldig auf das Panamagebiet legte, wurde sonderbarerweise die öffentliche Meinung in den größeren Staaten Südamerikas nicht besonders aufgewühlt. Man fühlte sich damals wohl noch weit vom Schuß; außerdem erkannte man an, daß der Besitz der Landenge für die Panamas Lebensbedingung war, wollten sie den Kanal bauen; und dieser Kanal sollte gerade einem großen Teil Südamerikas weitreichende wirtschaftliche Vorteile bringen.

Doch die Stimmung änderte sich allmählich; das Mißtrauen wuchs, je deutlicher die imperialistischen Bestrebungen der Vereinigten Staaten und ihre Auslegung der Monroe-Doktrin: „Amerika den Nordamerikanern“, hervortraten. Schon vor etwa vier Jahren tauchte dann in den Spalten der größeren südamerikanischen Zeitungen der Gedanke an einen Staatenbund auf, zum Schutz der Unabhängigkeit des Südens. Man erörterte eifrig den ABC-Bund — Argentinien, Brasilien und Chile. Heute ist dies Bündnis wohl noch ungegründet, aber in Wirklichkeit besteht es, und unter seinem Einfluß haben die nachbarlichen Kämpfe zwischen diesen Staaten merklich abgenommen. Es ist wohl einmal geschrieben worden: Die Zeiten sind danach, und der Abgrund, welcher sich zwischen Süd und Nord geöffnet, wird immer breiter und tiefer. Heute ist die öffentliche Meinung in ganz Südamerika stark erregt, und ge-

spannt blickt die Diplomatie des Südens nach Norden.

Daß dies der Fall ist, tritt mit besonderer Deutlichkeit in einem Artikel des bedeutendsten Blattes in Chile, des Mercurio von Santiago, hervor, der offenbar die Ansichten der regierenden Kreise wiedergibt. Es wird dort der Vorschlag einer „Amerikanischen Konferenz“ zur Ordnung der mexikanischen Angelegenheiten behandelt, um den Vereinigten Staaten eine goldene Brücke für einen ehrenhaften Rückzug zu bauen. Dieser Kongress solle beschickt werden von der Regierung des Huerta, von den bedeutendsten Führern des Aufstandes, also von Carranza, Villa und Zapata, von den Regierungen von Brasilien, Argentinien, Chile und den Vereinigten Staaten. Die Politik des Präsidenten Wilson wird scharf getadelt. Sie habe sich in einer Sadegasse festgefahren, da an eine Intervention nicht gedacht werden könne. Eine solche würde die streitenden Parteien in Mexiko sofort vereinigen und selbst Frauen und Kinder würden sich an dem Kampfe beteiligen. Dieser Krieg würde viel Blut und Geld kosten und die Verluste der Neutralen der verschiedensten Nationen würden sehr groß sein. Und wer sollte und würde diese entschädigen? Es würden sich die Ereignisse wie zu Anfang des vorigen Jahrhunderts beim Eindringen der Franzosen in Spanien wiederholen.

Die Fortsetzung des jetzigen Zustandes in Mexiko entspreche nur den Interessen und Wünschen der nordamerikanischen Abenteuer und Spekulanten, die in mexikanischen Ländereien, Bergwerken und Petroleumquellen interessiert sind. Sie erstreben die Bildung einiger selbstständiger Republiken aus den Nordstaaten Mexikos. An der Spitze jeder dieser Freistaaten würde ein „caudillo“, einer der heutigen Führer des Aufstandes stehen. Diese kleinen Staaten würden sich bald untereinander befeinden, um die Gunst und den Schutz der Vereinigten Staaten zu erlangen. Solche Zustände sprächen aber aller Zivilisation Hohn und dürften im Interesse der Bewohner Mexikos, der Ausländer und besonders des lateinischen Amerikas nicht gebildet werden.

Von der Armee General Huertas.

Mit nicht geringer Verwunderung hat man in diesen Tagen vielfach die Nachricht aufgenommen, wie General Huerta es gewagt hat, dem mächtigen Nachbar im Norden Trost zu bieten. Die Kühnheit und zähe Energie dieses Präsidenten mit Indianerkutur offenbart sich auch in der Art, wie er alles zum Kampf aufbietet, was irgendwie militärisch brauchbar erscheint. Interessantes darüber berichtet der Korrespondent der Halbmonatsschrift „Süd- und Mittel-Amerika“ im neuesten Heft. Er schreibt in einem Briefe aus Mexiko vom 25. März:

Hier ist gegenwärtig eine Art militärischer Wahnsinn eingetreten. Die Regierung hat anbefohlen, daß alle Angehörigen der Zentralregierung militärisch ausgebildet werden. Durch eine solche Maßregel wird die heute schon nicht besonders glatt gehende Verwaltung noch weiter behindert. Soldaten bekommt man dadurch zwar kaum, höchstens militärische Statisten, aber es fehlt an Offizieren, und man hofft wohl, aus den gebildeteren Angestellten solche zu erzielen. Noch viel weiter geht ein Befehl an die Gouverneure der verschiedenen Staaten und an die Jefes Politicos, wodurch diese angewiesen werden, alle für vordienstlich dienstfähigen Männer der Republik in den Waffen auszubilden und über sie Listen zu führen! Damit ist praktisch der allgemeine Heeresdienst eingeführt. Aber woher will man Offiziere nehmen, und wie soll man aus den Deuten dadurch Soldaten machen, daß man sie alle Wochen ein paar Stunden egerieren läßt? Vielleicht handelt es sich auch nur um einen Bluff den Vereinigten Staaten gegenüber, aber dem Präsidenten Huerta scheint es blutiger Ernst zu sein. Direkt komisch wirkt aber die Order, welche alle Kabinetsminister zu Brigadegenerälen ernannt! Und diese Maßregel ist tatsächlich bereits durchgeführt worden. Vom Militärdienst sind nun nur noch die Männer über 60 Jahre ausgenommen; alle weiblichen Regierungsangestellte müssen sich zu einer der Krankenwärterorganisationen melden!

Das einige Mexiko.

Carranzas Erklärung gegen die Union.

W. Berlin, 23. April. (B. u. S. Ver. Bur.) Aus New York wird telegraphiert: Die gestern spät abends in Washington eingetroffene Note des Rebellenführers Carranza, in der die Forderung Carranzas als eine

Beleidigung der mexikanischen Nation bezeichnet und die sofortige Räumung verlangt wird, schlug hier wie eine Bombe ein. Die Regierung ist unso peinlicher überrascht, als Wilson in seiner Kongressbotschaft ausdrücklich jede feindselige Absicht gegen das mexikanische Volk in Abrede gestellt hatte. Es ist nunmehr gewiß, daß die Rebellen gemeinschaftliche Sache mit Huerta machen werden.

Man ist sich in Washington klar, daß nunmehr eine konsequente Durchführung der Intervention eine gewaltige Armee und hunderte von Millionen Kosten erfordern und einen mehrjährigen Kriegszustand wahrscheinlich machen wird.

Der freibleibende Wilson sieht nunmehr vor der Frage eines unruhigen Rückzuges, dessen innerpolitische Folgen nicht übersehbar wären. Amerikanische Flüchtlinge bestätigen, daß die amerikanische öffentliche Stimmung in ganz Mexiko eine nationale Erhebung in Aussicht stellt.

Kriegssekretär Garrison erhielt die Nachricht aus Chihuahua nachts um 1/2 Uhr. Er ließ sofort den Präsidenten wecken, der telephonisch eine Konferenz in das Weiße Haus einberief.

Konteradmiral Badger berichtete, daß bei der Einnahme von Veracruz 12 Amerikaner getötet und 50 verwundet worden sind.

Frankfurt a. M., 23. April. Die „Zell-Zeitung“ meldet aus El Paso (Texas) unter Vorbehalt ihres Korrespondenten: Erfahrung aus Carranzas Hauptquartier, dieser habe nunmehr die amerikanische Regierung aufgefordert, die Feindseligkeiten einzustellen und die Truppen von dem mexikanischen Boden zurückzuziehen; andernfalls werde das gesamte Volk gewonnen sein, auf den ungleichen und von Mexiko nicht gewünschten Krieg einzugehen.

Die deutschen Kriegsschiffe an der mexikanischen Küste.

W. Berlin, 23. April. Gegenüber den Angaben der Presse über die geplante Entsendung mehrerer deutscher Kriegsschiffe in die mexikanischen Gewässer, erfährt das W. Z. B., daß eine Vernehmung der zum Schutzbienste dorthin entsandten Schiffe nicht beabsichtigt ist. Wie bekannt, befindet sich gegenwärtig der kleine Kreuzer Nürnberg an der Westküste und der kleine Kreuzer Dresden an der Ostküste von Mexiko. Der letztere soll durch den kleinen Kreuzer Karlsruhe abgelöst werden, sobald dieser seine Probefahrt abgeleistet hat.

W. Mexiko, 23. April. Der Vorfall auf dem Petroleumdampfer Osage ist jetzt dahin

Kunst und Wissenschaft.

Der Begründer der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft.

Heute am 23. April, dem 90. Geburtstag Shakespeares, löbte es sich zum 50. Male, daß die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft begründet wurde. Aus diesem Anlaß ist es wohl angebracht, des Gründers der Vereinigung, die wie alljährlich auch heute wieder in Weimar zur Tagung zusammentritt, zu gedenken. D. Nov.

Es ist in weiteren Kreisen sehr wenig bekannt, daß der Begründer der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft, die eine Vereinigung von vorwiegend gelehrten Leuten ist, ein Mann des praktischen Lebens war ein Mann des Handels, der Industrie und der Technik. Und zwar ein ganzer Mann! Wilhelm Dödelhäufer, so hieß der Gefeßte, war der Sohn eines Steuereinsamlers und Maschinenfabrikanten, den weder das Alter noch die Schule, noch das geliebte arbeitsreiche Leben auf Wege lenkte, die zur Dichtung oder gar zu Shakespeare hinführen. Schon mit vierzehn Jahren verließ der 1820 Geborene die heimliche Schule, um als Lehrling in die väterliche Fabrik einzutreten. Hier erwarb er sich tüchtige Fachkenntnisse, und da sein angeregtes Temperament über die Länge des väterlichen Geschäftes bald hinausdrängte und sich drängen auf selbständige Weise auch einen Schatz begabter theoretischer Wissenschaft zu erringen wußte, so bringt er es schon mit vierundzwanzig Jahren dahin, daß ihm das

preussische Finanzministerium den Auftrag erteilt, England und Frankreich zum Studium ihrer Papierindustrie zu besuchen. Nach Erledigung dieser Aufgabe sucht sein weithinreichender Blick nach einer Chance zur Begründung eines eigenen Unternehmens, aber die wirtschaftlich kritische Zeit, die dem Sturmjahr 1848 vorberaucht, ist seinen Absichten wenig günstig. Nach eifrigem Hin und Her beschließt sich Dödelhäufer durch eine handelspolitische Vorstudie, in der er den Bau des Eis-Rheinkanals und eine Verbindung von Nord- und Ostsee fordert, das Amt eines Reichsministerialassessors, das ihm Würde zur weiterer gründlichen Selbstausbildung im Volkswirtschaftlichen und Handelspolitischen gibt. Politische Verhältnisse über führen schon Ende 1850 seine Entlassung herbei. Dann leben wir den bereits in vielen Sätzen Aufzeichnungen 1861 als Mitglied der Zollvereinskommission bei der ersten Londoner Weltausstellung mitraten und mitstimmten, woraus er 1862 zum Bürgermeister von Mannheim an der Ruhr gewählt wird. Vier und ein halbes Jahr führt er dieses Amt, dann wird er beim Abschluß des Mannheimer Gasbelichtungsvertrages von dem ersten Direktor der Deutschen Continental-Gas-Gesellschaft als „eine hervorragende Persönlichkeit“ sogar ernannt und bald darauf als dritter Direktor der Gesellschaft verpflichtet. Nur schwer kann sich der Bürgermeister von der ihm persönlich und sachlich ans Herz gewachsenen „verwaltungspraktischen Tätigkeit trennen, aber die alte Unabhängigkeit an das launische und technische Fach und die Einsicht, daß die Deutsche Gasgesellschaft einen neuen Gewerbezweig auszubilden, der eine große Zukunft habe, lassen ihn den Posten annehmen. Schon 1867 ist Dödelhäufer

alleiniger Direktor. Nur ein Jahr später und er wird zum Generaldirektor gewählt, in welcher Stellung er dann dreißig Jahre lang ausbleibt — bis ins patriarchalische Alter, wo er zuletzt fast ganz in seinen politischen Bestrebungen und schöngeistigen Neigungen aufgeht. Denn auch in der Politik hat Dödelhäufer, was hier nebenher erwähnt werden muß, eine Rolle gespielt, und zwar eine durchaus ehrenvolle. Schon während seiner Bürgermeisterzeit vertritt er seine Stadt auch im preussischen Abgeordnetenhause und von 1878 bis 1890 ist er, als Angehöriger der Nationalliberalen Partei, Mitglied des Reichstags. An der Reform der Aktiengesetzgebung und an der Ueberführung des Reichsgesetzes betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung hat Dödelhäufer einen sehr wesentlichen Anteil gehabt. Vor allem aber muß sein entschiedenes Eintreten für sozialpolitische Reformen rühmend anerkannt werden. Er war es, der in einer Zeit allgemeiner sozialpolitischer Engherzigkeit das große Wort gelassen sprach: „Was für den Arbeiter geschieht, soll auch durch ihn geschehen.“ Nicht minder voranschauend war sein Blick für unsere kolonialen Verhältnisse. Als Mitglied des Kolonialrats war er Mitbegründer der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, er war persönlich an mehreren Plantagen-Gesellschaften beteiligt und hat in Kamerun auch selbst eine Plantage angelegt (Dödelhäuser bei Ifonge). Seine letzten kolonialpolitischen Bestrebungen, die er wie alle seine politischen Anschauungen in Gelegenheitschriften, in wissenschaftlichen Werken vertrat, waren auf die Schaffung einer ostafrikanischen Zentralbahn gerichtet, deren erste Strecke erst nach seinem im Jahre 1902 erfolgten Tode

vom Reichstage nach langen Kämpfen genehmigt wurde.

Wie kam nun ein Mann, dessen lateinisches Wissen, wie dieser kurze Kurze zeigen möchte, einem „Leben in Schändel“ so fernab wie nur möglich war, zur Begründung einer Shakespeare-Gesellschaft? Ja wie kam er, Autodidakt und Kaufmann dazu, überhaupt zu Shakespeare und seiner großen Gebanwelt und zu seiner Welt des schönen Scheins, die untrennbar mit dem Namen Shakespeares verbunden ist und die dem Bürger unserer Zeit für gewöhnlich nicht mehr als „Theater“, das heißt als Unterhaltungsstätte für verlorenen Stunden gilt? Es ist mehr als Lebensbeschreibung, dieser Frage einmal tiefer in die Augen zu sehen. Man ehrt, indem man ihr nachgeht, nicht nur das Andenken des tätigen Mannes, von dem hier die Rede ist — man sieht auch tiefer in die verborgenen Triebkräfte eines so wohlangelegten und schöpferisch reichen Lebens wie es das Dödelhäusers war und man entdeckt einen in unserem kapitalistischen Zeitalter so außerordentlich seltenen Typus: den Typus des Unternehmers, dem die eigene Wirtschaft nicht eins und alles, sondern Teilstück der Wirtschaft seines Volkes ist und dem die Wirtschaft als Ganzes wiederum ein notwendiger Faktor, aber doch nur untergeordneter Teil des menschlichen Lebens ist, der dem Leben zu dienen hat, anstatt es zu beherrschen.

Dödelhäuser hat in seinen Lebenserinnerungen selber erzählt, wie er mit Shakespeare Bekanntschaft machte. „Ich war vielleicht noch nicht acht Jahre alt“, heißt es da, „als ich in dem bürgerlichen Bücherstall meines Vaters zwei weiß Gott auf welche Art dorthin gelangte

aufgefährt, daß zwei Matrosen durch verirrte Augen unerschützt verfehrt wurden. Der eine erhielt einen Streifschuß am Kopfe, der andere eine leichte Armwunde.

Der deutsche Sieg in Schwed.

Das Kriegsglück ist launisch. Vor einigen Wochen hatten die Deutschen nach der Erfolgswahl im Posenischen Wahlkreise Samter-Birnbaum ein starkes und leider nicht unberechtigtes Gefühl des Stagnierens. Dort war die Erntewahl durch Umstände notwendig geworden, die eine Schwächung des Volkstums wahrscheinlich machten; abendwärts hatten die Deutschen in dem überwiegend katholischen Wahlkreise einen katholischen Bewerber aufgestellt, um der Stimmen der deutschen Katholiken unbedingt sicher zu sein. Trotzdem siegte in der Erntewahl der polnische Kandidat mit einer größeren Mehrheit, als den Polen bei den allgemeinen Wahlen von 1912 beschieden gewesen waren.

Die Polen jubilierten und wir denken zu gerecht, um ihnen dies zu verübeln. Jetzt aber, nach dem Ausgange der Erntewahl in Schwed, ist das Jubilieren bei uns Deutschen und der Reichstagskammer bei den Polen. In diesem hiesigen Wahlkreise, der schon wiederholt in den Händen der Polen gewesen ist, siegte die Partei noch bei den Wahlen von 1907 gleich im ersten Wahlgange mit einer Mehrheit von 500 Stimmen. Bei den Wahlen von 1912 wurden sie zwar in der Stichwahl geschlagen, aber es muß zugegeben werden, daß damals auf deutscher Seite bei der Stimmenzählung nicht mit der unter allen Umständen gebotenen Korrektheit vorgegangen wurde. Die Wahl wurde laßter und bei der Ende 1912 stattgehabten Erntewahl siegte zwar ebenfalls der deutsche Bewerber, aber es waren wiederum Versehen beantragt worden, die eine erneute Ungültigkeitserklärung der Wahl für geboten erachteten. Daß unter solchen Umständen die Polen die innersten Anstrengungen machten, um bei der dritten Wahl den Sieg an sich zu sichern, liegt auf der Hand. Auch die Deutschen gaben sich die größte Mühe, dem Wahlkreis zu behaupten, und zwar namentlich auf unanfechtbare Weise. Dieses Bemühen ist jetzt von Erfolg gekrönt gewesen, denn der deutsche Bewerber siegte gleich im ersten Wahlgange mit einer Mehrheit von 1260 Stimmen. Eine solche Majorität ist in diesen Wahlkreise seit dem Bestehen der Reichstagskammer noch niemals erzielt worden. Sehr häufig waren Stichwahlen erforderlich, wobei die beiden Parteien mit nahezu gleicher Stimmenzahl in den zweiten Wahlgang einzutreten. Wenn aber einer der Bewerber im ersten Wahlgange siegte, so hatte er nur 200 bis höchstens 300 Stimmen Vorsprung vor seinem Gegner. So war es auch bei der Erntewahl vom 30. Dezember 1912, wo der auch jetzt wieder gewählte Kandidat von Polen mit 8017 Stimmen über seinen polnischen Gegner mit 7875, also nur mit 142 Stimmen Mehrheit siegte. Diesmal aber hat der deutsche Bewerber 473 Stimmen gewonnen, der polnische Kandidat 600 verloren. Der Sozialdemokrat spielte in diesem Jahr ganz lässlichen Wahlkreise keinerlei Rolle; er hat bei den vorigen Wahlen 33 und diesmal 107 Stimmen erhalten. Bisher hat noch kein deutsches Sozialdemokratisches Blatt das Ereignis zu erfassen, daß die Sozialdemokratie ihre Stimmenzahl mehr als verdreifacht hatte und daß dies ein erneuter Beweis für den unaufhaltbaren Fortschritt des Sozialismus sei.

Wenn die Polen einen verhältnismäßig so erheblichen Stimmenverlust erlitten haben, so ist dies vielleicht zum Teil auf „Sozialdemokratie“ zurückzuführen. Die allgemeinen Wahlen von 1912 und die Erntewahl vom 30. Dezember 1912 haben im Winter hunderttausend, wo die so-

genannten Sachverständigen wieder in der Heimat sind, die gegenwärtige Wahl aber in der zweiten Hälfte des Aprils, wo die Sachverständigen westwärts fortgezogen sind.

Wie dem aber auch sei, der deutsche Stimmenzuwachs von 473 ist unter allen Umständen lebhaft zu begrüßen. Der schöne Sieg wäre nicht möglich gewesen, wenn nicht die deutsche katholischen Mann für Mann für den deutschen Bewerber eingetreten wären. Denn der Wahlkreis ist zu 56 Prozent katholisch, die starke deutsche Mehrheit konnte also nur erzielt werden, indem die deutschen Katholiken das nationale Band entfalten und die konfessionellen Gegensätze beiseite ließen. Es ist eine einfache Pflicht des politischen Anstandes, ihnen dafür aufrichtigen Dank zu sagen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 23. April.

Herr von Loebell.

Wie die Deutsche Parlaments-Korrespondenz aus bejammerrichter Quelle erfährt, übernimmt der von Minister des Innern ernannte Herr v. Loebell das neue Amt ohne jede gebundene Marschroute. Er ist weder auf bestimmte Linien einer neuen Wahlreformvorlage noch sonst auf irgend etwas verpflichtet worden. Der Reichskanzler kennt die politischen Anschauungen des Herrn v. Loebell aus der Zeit seiner Tätigkeit in der Reichskanzlei her genau. Die Ernennung v. Loebells stand schon seit Wochen fest, ebenso die des Staatsministers v. Dallwitz zum Statthalter. Verantwortlichkeiten haben in dieser Hinsicht nicht bestanden. Nachdem die ersten Verhandlungen mit dem Generalobersten und Generalinspektur v. Bülow als Statthalter und Herrn v. Loebell als Staatssekretär von Elsaß-Lothringen zu keinem Ergebnis geführt hatten, waren alsbald Minister v. Dallwitz als Statthalter und Herr v. Loebell als Minister des Innern in Aussicht genommen worden.

Eine offiziös bediente Korrespondenz macht freilich in einer angeblich aus Herrenhauskreisen stammenden Aufzeichnung in der Wahlrechtsreformfrage nachzusehen. Gerade eine Vorlage zur Reform des preussischen Wahlrechts werde, wenn die Sammlung der Kräfte zur Verteidigung der nationalen Wirtschaftspolitik besonders nötig sei, die Gegenstände zwischen rechts und links nur verdrängen. Es wird deshalb in der Regierung empfohlen, ihre Vorlage zuerst im Herrenhaus einzubringen; sie werde dann gleich sehen, daß sie dort und insfolgedessen auch im Abgeordnetenhaus kein Glück damit habe. Die konservativen sind nämlich Gemütsmenschen. Sie särgen nach Sammlung, denken aber nicht daran, dem Liberalismus auch nur die geringste Konzession bei der so notwendigen Reform des Wahlrechts zu machen!

Der Minister des Innern, v. Loebell, gehört zu den entschiedensten Anhängern der Reform des Wahlrechts zugunsten des Reichs. Neben dem damaligen Finanzminister Fehr v. Rheinbaben und dem damaligen Ministerialdirektor Dr. Kühn gebührt ihm das Hauptverdienst an der Einbringung der Wahlrechtsvorlage über das Erbrecht des Staates vom 3. November 1908, die jetzt in der Fassung vom 28. März 1913 dem Reichstag vorliegt.

Deutsches Reich.

Die nationalliberale Wahlkreisreform für Stendal-Oberberg erläßt folgenden Entwurf:

In unsere Freunde im Reich!
Der Wahlkampf im Kreise Stendal-Oberberg ist jetzt mit aller Macht entbrannt. Die konservativ Partei, die mit Recht das Mandat ihres bisherigen Abgeordneten als bedroht anseht, strengt alle Kräfte an, um die Kandidatur Deesch zu retten. Eine große

erhebt sich diesem Eigenbericht; es ist zuerst ein wohliloses Versehen, dann eine dumme Ahnung von der Größe des Gegenstands und zuletzt ein ausbleibendes Studium, was Deechhäuser zu Shakespeare hinüber und von der Weltweitz des Dichters Weitz ereignen ließ. Daß schon der achtjährige Knabe sich natürlich ohne großen Gewinn, an dem Gewaltigen verlor, mag als ein Spiel angesehen werden, das viele Knaben spielen. Aber daß der Jüngling, daß der reife Mann sich hinstellen materieller Geschäftstätigkeit immer wieder angesogen fühlt von dem Einen, an dem der erste jugendliche Trieb nach Erkenntnis und Größe sich aufstreckt, daß er zu diesem Einen immer wieder hinaufstrebt und nicht eher ruht, bis er ihn in sich hat — dies ist das Wallen eines lebendigen und nach erhaltenen Bedürfnisses nach höherer Geistesfreiheit und die Tat eines gewaltig strebenden Bildungseifers.

Wahrheitsgierige Naturen werden immer das Bestreben haben, ihre großen Erlebnisse den Menschen mitzuteilen. So auch ging Deechhäuser daran, sein großes Erlebnis, das ihm Shakespeare hier, freudbar zu machen. Er hatte von der englischen Shakespeare-Gesellschaft gehört, einem fast ausschließlich aus schlesischen Vereinen von Pädagogen. Hier war etwas, was man nur in weltumspannender Weise umhüllen brauchte, um Shakespeares Geist über das deutsche Volk auszugießen! So geht Deechhäuser daran, mit einer kleinen Schicht — die nur als Mannschicht gedrückt und daher selten geworden ist — zur Begründung einer Deutschen Shakespeare-Gesellschaft aufzurufen. Sie ist durchaus von dem Grundgedanken getragen, die Gesammtheit Shakespeares zu einem deutschen Allgemeingut zu

machen. Es sei die Aufgabe des vierten Jahrhunderts nach Shakespeares Tode, seine Werke und deren klare Erkenntnis so weit ins Volk zu tragen, als dessen Bildungsgrad aufnehmen befähigt sei. Für die gesunde Orientierung nicht bloß unserer dramatischen Literatur, sondern des ganzen sittlichen und intellektuellen Lebens der Nation ist das Wissen der Erkenntnis dieses großen Hofeifers der Humanität und ersten Lebensweises ein wahres Bedürfnis. Die nichtliegenden Aufgaben der zu gründenden Gesellschaft umschreibt Deechhäuser dahin: „Die Werke des Dichters sowie die darauf bezügliche umfangreiche Literatur aller Länder zu sammeln und so ihren Mitgliedern Gelegenheit zu einem gründlichen Studium zu bieten, demnach aber in Wort und Schrift alle geistigen Bedel des Vereines zu sammeln, um zum Studium Shakespeares anzusetzen, um Literatur, Bücher und Reden immer mehr mit dem Geiste zu befrachten, der durch seine unsterblichen Werke weht.“ Die Organisation der Gesellschaft dachte Deechhäuser sich so, daß Hauptortstand von einem Reich von Vereinen überzogen werde, die unter sich in Verbindung ständen, jährlich zusammenkamen, in einer Zeitschrift ihrem Streben Ausdruck gäben, zur Begründung einer Shakespeare-Bibliothek sich zusammenzünden und einen Unterstützungsfonds für Autoren dieses Berufsweiges begründeten. So schied das alles war — nur wenige der Geister, die erziel, stimmten Deechhäuser bei, und auch diese nur mit halbem Herzen. Bis sich die Großherzogin Sophie von Sachsen-Weimar dem Kampf an die Seite stellte und damit einen Anstoß von oben gab, der in Deutschland nötig ist, um Begeisterung und Liebe vom grünen Tisch auf

ter Versuch auf der Landstraße zwischen Rühlburg und Amelingen weder hinsichtlich der Stadtmineralien noch der Abmündung der Straßenbreite einen Erfolg hatte erkennen lassen, wurden im Jahre 1913 auf den Landstraßen in Amelingen nach dem Ueberlieferfahren (Unternehmer Ridel und Seib in Mannheim) und in Gröningen nach dem Dillischen Verfahren (Unternehmer Gebr. Orl in Ditzel der Ubu) Versuche ausgeführt. Der erstere Versuch ist mißlungen, da es nicht gelang, eine dem teilweise schweren Verkehr hinreichenden Widerstand entgegensetzende, geschlossene wasserdicke Decke zu erzeugen. Dagegen ist die nach dem Dillischen Verfahren hergestellte Decke fest und wasserfest geworden und läßt, da sie einer Asphaltdecke sehr ähnlich ist, geringere Abnutzung und Staubentwicklung als eine gewöhnliche Schotterstraße erwarten; außerdem ist sie ruhig zu befahren. Die Zementierungen sind indes über den Versuch noch nicht hinausgekommen, so daß sich über die technische Bewährung und die wirtschaftlichen Erfolge ein Urteil nicht fällen läßt. Der Aufwand für die innengelegte Straßenfläche stellt sich im Durchschnitt 2 bis 3mal so hoch als jener für eine gewöhnliche Straßenfläche. Für das laufende Jahr sind auf der Untenheimer Allee Versuche nach dem Feerschilf-Verfahren, dem Reiferathischen Rißverfahren und dem Durchdringungungsverfahren vorgelesen.

Zur Witterung der letzten Tage und ihren Folgen schreibt der meteorologische Mitarbeiter des Staatsanzeigers: Vom 15. April bis gestern Nachmittag überdeckte uns ein völlig klarer blauer Himmel, eine Seitenwind während des Monats April. Diese beständig strahlende Frühjahrsform hat die Witterung zwar ungewohnt gefördert, aber das Hochdruckwetter brachte für die Vegetation neben der drohenden Frostgefahr eine Begleiterscheinung, die den Landwirt weniger erfreute, als die sich allmählich wieder hebende Temperatur; es waren dies die lebhaften und böigen, anfangs noch scharfen, später schwächeren Nord-Ost-Winde, welche das Erdreich ungenießbar austrockneten, so daß die Bodenoberfläche häufig Risse zeigt, die Witterung teilweise zerstört und dadurch die Fruchtstadien mehr bloßlegen, als dem Obstbaumzüchter in der letzten Jahreszeit lieb ist. Der reiche Sonnenschein trieb auch die Wiesenergrüner zum Wachsen, aber die Halme blieben im Wachstumsstadium zurück. So berichten die Bewohner der Alb, daß der Graswuchs dort bis jetzt nur ein schwacher sei und überall erkrankt der Rindmann wegen, der jetzt seit etwa 14 Tagen ausgeblieben ist. Der Straßensaub, der inwieweit sehr häufig geworden ist, soll nach den neuesten Feststellungen den Straßensaubern nur nicht allzu viel schaden. Ein Raumwort hat in Erfahrung gebracht, daß es hierbei vor allem auf das Getreide ankommt, das auf der Straße durch die Wagenräder zerrieben wird. Er beobachtet, daß die Straßensauben auch in den Gassen reichlich Früchte brachten, in denen die Bäume der Nachbargärten leer ständen. Der Straßensaub gilt sogar insofern als nützlich, als er gewisse Schadlinge von den Straßensaubern fern hält.

Die einleitende und die Schluß-Ansprache wird Herr Reichstagsabgeordneter Legationsrat von Wächter, Weichardt des Hania-Bundes übernommen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 23. April.

Mittelsches. Lebhaftes militärisches Leben herrscht wieder auf dem Truppenübungsplatz Heuberg des 14. Armeekorps. Dieser Tage traf ein Artillerie-Regimentskommando von 300 Mann ein und getrennt wurde ein kriegsfähiges Reserve-Infanterie-Regiment zusammengezogen. Am 1. Mai trifft das Artillerie-Regiment Nr. 76 aus Freiburg zu längeren Übungen ein.

Die Befestigung der Staubplage in Baden. Zur Befestigung der Staubplage wurden im Jahre 1913 102 464 Kilometer oder 33 492 km Landstraßen mit einem Gesamtaufwand von 73 104,32 Mark oberflächlich geteert, wovon also das Kilometer durchschnittlich 713 Mark, das Quadratmeter durchschnittlich 13,7 Pfennig kostete. Die für die Zukunft vorgezeichnete Verwendung von einem zu Teerungen überreichten bestillierten Teer wird die Kosten um etwa 15 bis 20 Prozent steigen lassen, wird aber voraussichtlich den Erfolg der Teerungen erheblich verbessern. Die Erfahrungen, welche mit der Oberflächenteerung gemacht worden sind, soweit die Staubminderung in Frage kommt, als im allgemeinen günstig bezeichnet werden. Die regelmäßig oberflächlich geteerten Straßen liegen in der Regel eine Verlängerung der Defendanz erwarren. Nachdem ein im Jahre 1912 nach dem Ueberlieferfahren angelegte

neue Ziele zu in Bewegung zu setzen. Die Gesellschaft trat bald ins Leben — unter Beirath der namhaftesten Männer der Schafepoars-Wissenschaft — und die Sammlungen wurden fast ausschließlich nach Deechhäuser's Entwürfen festgelegt.

Durchforsch man die Geschichte der Shakespeare-Gesellschaft, die das fünfzigste Jahr ihres Bestehens hinter sich hat, so mag dem geneueren Blickenden, der auch das wahrnimmt, was nicht gesehen ist, wohl scheinen, als seien nicht alle Wünsche ihres Begründers in Erfüllung gegangen. Vor allem scheint der Zusammenhang mit dem Leben zu fehlen und die Tätigkeit der Gesellschaft zu einseitig auf sachlich-bibliologische Interessen, auf Bereicherung der Wissenschaft um Shakespeares abgestellt. Bezeichnend ist, daß die überwiegend große Mehrzahl der heute ungefähr sechs und ein halbes Dutzend zählenden Mitglieder den einschlägigen gelehrten Berufen angehört, während es an Angehörigen der praktischen Berufe — z. B. Schauspielern, Ärzten, Juristen, Malern, schaffenden Schriftstellern, Journalisten und Kritikern, an Kaufleuten und Industriellen (von denen, dank Deechhäuser's geistlicher Werberarbeit, aber immerhin noch 37 Mitglieder vorhanden sind) an Technikern und Landwirten aussehr fehlt. Eine große volkstümliche Organisation, die sich auf die breiten Schichten aller Gebildeten stützt und die im Zeichen des Shakespeare'schen Humanismus und der Entwicklung der Zeit dient, ist die Shakespeare-Gesellschaft nicht geworden. Inwiefern ist, neben Gelehrten für die Wissenschaft, auch für die Erziehung Shakespeares im Bewusstsein des Volkes mancherlei getan und gerade hier hat Deechhäuser hervorragenden

neue Ziele zu in Bewegung zu setzen. Die Gesellschaft trat bald ins Leben — unter Beirath der namhaftesten Männer der Schafepoars-Wissenschaft — und die Sammlungen wurden fast ausschließlich nach Deechhäuser's Entwürfen festgelegt.

* Zum Erhaltungsklein der Allgemeinen Ortskrankenkasse Mannheim ist das Rathaus...

* Verpönte Milch. In dem unter vorstehender Spitzmarke im gestrigen Mittagsblatt...

* 1. Jüdischer Trinkerfürsorgetag. Während in vergang. Tagen nur vereinzelt Trinkerfürsorge geleistet wurde, geht man in der Gegenwart...

* Das Fest der goldenen Hochzeit feierten in Medesheim die Eheleute Johann Kaspar Scholl und Margarethe Scholl geb. Eber.

...et wird, werden namentlich auch die alten Pfälzer Volkstänze einen Hauptziehungspunkt bilden. Noch leben ja gar viele, die den Rodeberger Kranz...

Vereinsnachrichten.

* Süddeutscher Jonentag des deutschen Kellnerbundes (Union Germanica). Montag vor-mittag fand in Karlsruhe der diesjährige Jonentag...

Vergnügungen.

* Saalbau-Theater, N 7, 7. Ein großes Theaterereignis steht bevor. Am morgen Freitag wird, so schreibt man uns, die deutsche Künstlerin Nadge Lessing...

* Saalbau-Theater (J. 1. 8. Breitenheide). Wie aus der Anzeige in der Mittagsnummer hervorgeht, hat die Direction der Saalbau-Theater...

Gerichtszettung.

* Mannheim, 21. April. (Strafkammer III.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Wendiger. Wegen Vergehens gegen die Wehrpflicht weichen aufgerufen: Theodor Feder und Hermann Berg...

Verurteilung zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt.

* Ein Straßenbahn-Zusammenstoß. Durch die Unachtsamkeit des Wagenführers Johann Holz und Kutscher rammte am 16. November v. Js. dessen Wagen an der Haltestelle an der Spiegelstraße auf einen anderen dort haltenden Straßenbahnwagen...

* Unangenehmer Gast. Der Schlosser W. Ulland machte sich am 15. März in der Wirt-schaft von Thieme in der Emil Heidestraße...

* Eine bewegte Vergangenheit hat die Wf. Köllner trotz ihrer 20 Jahre hinter sich. Aus Baden ist sie wegen ihres gerade nicht zugehörigen Lebenswandels und familiärer Unzulänglichkeiten ausgewiesen und die Schweizer haben sie nach Verbüßung einer Freiheitsstrafe wieder ihrer deutschen Heimat zugesprochen...

Aus dem Großherzogtum.

* Heidelberg, 20. April. Ein freudiges Fest kann am Samstag dieser Woche im Hause unseres Oberbürgermeisters begangen werden. Oberbürgermeister Dr. Balz und seine Gemahlin, eine Tochter des bekannten langjährigen Direktors der Agentur...

Anteil, ja alle Initiative gehabt. So ist die Veranstaltung einer billigen Volksausgabe des gesamten Shakespeare, von der in zehn Jahren über 60 000 Exemplare abgesetzt wurden, sein nicht hoch genug anzuschlagendes Werk. Auch bei den Vorstellungen der Gesellschaft, die Zahl der Shakespeare-Aufführungen an den deutschen Theatern zu steigern — sie hat sich verdreifacht seitdem — und an allen Orten das Englische als verpflichtendes Lehrfach einzuführen...

...wird, werden namentlich auch die alten Pfälzer Volkstänze einen Hauptziehungspunkt bilden. Noch leben ja gar viele, die den Rodeberger Kranz...

...mit den Erben in Verbindung, und es gelang ihm, die Sammlung für die Bibliothek des Konservatoriums in Parma zu erwerben, wo sie in nächster Zeit zur Ausstellung gelangen wird. Das Londoner Museum für Medizin. Aus London wird berichtet: Nach im Laufe des Mai wird die britische Hauptstadt um ein eigenartiges und interessantes Museum bereichert sein: das von Henry S. Wellcome be-ründete heiligehistorische Museum...

diesem Jahre fünf Aufführungen des „Sol-Länder“, Neben von „Garfial“ und zwei des „Mabelsungen-Ringes“. Dirigenten werden Michael Balling, Dr. Rud und Siegfried Wagner sein. In den Hauptpartien wirken mit: Karl Armster, Hamburg, Professor v. Garg-München, Michael Bahnen-Bielefeld, Hans Dreue-Wien, Margarethe Brunsch-Karlsruhe, Bennet Thallits-Gamburg, Walter Eder-Bielefeld, Selma Kott-Dresden, Emilie Fried-Bielefeld, Edouard Galtbraunson-Christiana, Eduard Sadi-Berlin, Agnes Hansen-Dresden, Walter Kirchhoff-Berlin, Alexander Kirchner-Charlottenburg, Rich. Mayer-Wien, Gerb. Midler-Berlin, Anna Bahre-Miltenberg-Berlin, Theodor Seid-Suttgart, Ernestine Schumann-Hein-Kreisberg, Walter Soome-Dresden und Will Ulmer-Berlin.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. — 60. Sitzung.

Karlsruhe, 23. April.

Präsident Rohrbach eröffnet 9.25 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch: Minister Dr. Böhm, Ministerialrat Schwörer. Nach Verlesung der neuen Eingänge wird die Beratung über den Vorschlag des Ministeriums des Kultus und Unterrichts fortgesetzt.

Abg. Kopf (Str.):

Die Stellung des Ministers zur Aufhebung des Jesuitengebietes sei zu bedenken. Männerorden habe die Kirche immer verlangt in Baden, auch haben alle umliegenden Staaten in der Ordensfrage Konzeptionen gemacht. Das die Regierung erst später auf die Anträge der Kurie eingehen wolle, nicht sehr schön, sei nicht erfreulich, aber immerhin sei es besser als nichts. Wenn das Gesetz von 1890 abgeändert werden müsse, so solle die Regierung eine Vorlage machen. Der Herr Abgeordnete Maulsahn hat gestern gemeint, als Protestant sei er selbstverständlich gegen die Zulassung der Männerlöcher. Ich kann das nun nicht als selbstverständlich für einen Protestanten halten; für so engherzig und kleinlich halte ich die überwiegende Mehrheit der Protestanten nicht. Ich plane, daß Herr Abg. Maulsahn die Sache auch nicht so gemeint hat. Er hat wohl gedacht, daß wenn er für die Küster eintritt, eine große konfessionelle Heiße gegen ihn losgehe und er nicht wieder gewählt werde. (Gelächter.)

Damit ist die allgemeine Beratung beendet. In der Einzelberatung ergriff niemand das Wort. Die Titel: Ministerium, außerordentliche Belohnung und Beihilfen und verschiedene und zufällige Ausgaben werden dem Antrag der Budgetkommission gemäß angenommen.

Hochschulen.

Namens der Budgetkommission erstatteten Bericht über „Hochschulen“

Abg. Dr. Blum (natl.):

Die Budgetkommission stellt den Antrag: Die Zweite Kammer wolle in Ausgabe für die Budgetjahre 1913 und 1914 genehmigen: 1. für die Universität Heidelberg: a) im ordentlichen Etat 2749 300 Mk., b) im außerordentlichen Etat 805 000 Mk. für die Universität Freiburg: a) im ordentlichen Etat 2332 400 Mk., b) im außerordentlichen Etat 1 097 800 Mk.; 2. für die Technische Hochschule Karlsruhe: a) im ordentlichen Etat 1 233 000 Mk., b) im außerordentlichen Etat 53 000 Mk. Ferner stelle die Kommission den Antrag: Die Zweite Kammer wolle dem zwischen dem Großh. Ministerium des Kultus und Unterrichts und dem Stadtrat Heidelberg unter dem 19. 3. August 1912 abgeschlossenen Vertrag über den Neubau und Betrieb der neuen klinischen Krankenhäuser in Freiburg ihre Zustimmung geben.

Redner verbreitet sich dann über die Verhandlungen der Kommission. Ein Dispositionsfond für die Unterrichtsverwaltung solle zu gründen versucht werden durch entsprechende Regelung der Honorarfragen, um damit ermöglichen zu können, daß gute Lehrkräfte ins Land gezogen werden. Hinsichtlich der Frage der Promotoren behandelte worden. Ueber ihre Zahl ist von der Regierung Auskunft verlangt worden. Ueber die wissenschaftliche Voraussetzung der Promotoren bestehen noch verschiedene veraltete Bestimmungen. Für außerordentliche unbesoldete Professoren und Privatdozenten müsse mehr geschehen, um sie finanziell einigermaßen sicher zu stellen. Redner verbreitet sich sodann über akademischen Unterricht in allen seinen Zweigen. Die Ausländerfrage sei mit im Sinne der internationalen Beziehungen der Wissenschaften und Kultur zu betrachten. Gegebenen Beschränkungen müßten sich die Ausländer wohl unterwerfen; in Vorbildung und Honorarfrage dürfe sie nicht privilegiert sein. Ganz abschließen konnte man die Ausländer nicht. Der Reichsrat hat behandelt dann die Frage des Frauenstudiums, und gab von

den Wünschen nach weiterer Vermehrung der Professoren Ausdruck. Die Bestimmungen der Regierung, hierfür Mittel sicher zu stellen, könne man nur begrüßen. Zum Schluß bebricht der Berichterstatter noch die Zuschüsse der Stiftungen zum Vorschlag der Freiburger Universität im Betrage von 18 200 Mark. Die Kommission ist bereit, diesen Zuschuß zu Gunsten der Ermöglichung weiterer Stipendien zu ermäßigen. Alles in allem möge das Ideal, dem die Hochschullehrer nachstreben, immer mehr verwirklicht werden.

Abg. Wirth (Str.):

Bedauerlich ist, daß in Freiburg die Philosophieprofessur unbesetzt ist. Zur Zeit wird diese Professur von einem jungen Privatdozenten vertollet und zwar mit Ehren und wissenschaftlichem Erfolg. Warum nun wird er nicht Professor? Weil er katholischer Priester ist. Noch weitere Fälle nennt Redner, dabei habe der Minister gesagt, die Konfession sei heute nirgends mehr ein Hindernisgrund. Der Minister möge unter Hinweis auf die verfassungsmäßige Gleichberechtigung dafür sorgen, daß dieses Wort Wahrheit werde. Der Katholizismus wolle sich in das geistige Leben der Nation einfügen. Man solle ihm das nicht unmöglich machen. Den Ausbruch der theologischen Fakultät begrüßen wir in Freiburg, weil wir einen gebildeten Priesterstand wollen.

Abg. Dr. Koch (natl.):

verbreitet sich zunächst ausführlich über die Universitätsverhältnisse und beklagt, daß Heidelberg gegenüber Freiburg unbillig bevorzugt sei, besonders wenn man bedenkt, daß die Stadt Freiburg auf den Betrieb des Krankenhauses nach dem Vertrag mit dem Staat Ersatz ausüben kann.

Es ist auch die Frage der außerordentlichen Professoren und Privatdozenten berührt worden, die zu den schwierigsten Fragen der Universitäten gehört, die wir hier auch nicht lösen können. Ich will nicht näher darauf eingehen, es spielen da finanzielle Fragen mit, und auch die Tatsache, daß die heutige Stellung unserer Universitäten, die alle anerkannt ist, doch zu einem wesentlichen Teile mit auf der Art und Weise beruht, wie sich der Lehrkörper fortentwickelt hat. Der Staat wird seinerseits Unterstützung in der Handhabung und durch Erteilung von Lehraufträgen gewähren können und ich bitte in dieser Hinsicht nicht soviel zu verfahren.

Unsere geringen finanziellen Mittel erschweren uns die Gewinnung auf anerkannte, ältere Kräfte, es wäre wohl wünschenswert, wenn die Regierung dabei ein besonderes Augenmerk darauf richtete, junge, aufstrebende, tüchtige Kräfte zu gewinnen.

Was über die Doktor-Promotionen gesagt worden ist, dem kann ich nur zustimmen. Der Herr Abg. Wirth hat eine Gegenüberstellung der Promotionen in den juristischen Fakultäten von Heidelberg und Freiburg gegeben, nach der es keinen Grund gäbe, als ob in Heidelberg sehr leicht zu promovieren wäre. Das ist nicht der Fall, es wird im Gegenteil in Heidelberg sehr schwer zu promovieren, wenn man nur dann gewinnen, wenn man nicht nur die Zahl der Promotionen, sondern auch die Zahl der Kandidaten wüßte, die sich zum Examen gemeldet, es aber nicht bestanden haben.

Die Rechte oder vielmehr Rechte der außerordentlichen Professoren bei der Selbstverwaltung der Universitäten spielen seit langem in den Erörterungen akademischer Fragen eine große Rolle. Die Ansichten sind hierbei je nach der Stellung der Beteiligten sehr verschieden. Es wird kaum möglich sein, unter ihnen eine solche Übereinstimmung zu erzielen, daß die Regelung den Ansichten aller beteiligten Kreise entspreche.

Die Regierung wird entscheiden müssen; sehr wünschenswert erscheint mir, wenn die Regierung, ehe sie zu dieser Regelung geht, den Versuch macht, mit den anderen süddeutschen Regierungen ein Abkommen über gleichmäßige Regelung dieser Fragen zu treffen.

Die Gehälter für die ordentlichen Professoren sind bei uns nicht hoch, nach dem Budget fangen sie mit 4000 Mark an und steigen bei Heidelberg bis 10 200 Mark. Bei Freiburg bis 9800 Mk., bei Karlsruhe bis 8000 Mk., in Preußen und Bayern geben erheblich höhere Gehälter in

Bayern ist beispielsweise der Mindestgehalt der ordentlichen Professoren 6000 Mark.

Auch findet in Bayern und Preußen regelmäßiges Aufsteigen im Gehalt statt, bei uns nicht.

Bei diesen Verhältnissen helfen die Kollegialgelder doch dazu, uns hervorragende Kräfte zu gewinnen.

Derselbe möchte ich ausdrücklich sagen, wenn uns dies bisher stets gelungen ist, ein nicht geringer Teil des Verdienstes daran der freieren Luft zukommt, die bei uns weht. Die Regierung vermeidet sorgfältig eine bürokratische Bevormundung der Universitäten, was auch von den Universitäten dankbar anerkannt wird.

Ist verlässlicher ist auch, daß die Professoren erhebliche Aufwendungen zu wissenschaftlichen Zwecken haben, für Privatassistenten wissenschaftliche Reisen, Anschaffungen von Büchern, für Laboratorien und so fort.

Und noch auf einen Punkt möchte ich zum Schluß hinweisen.

In Preußen ist durch die Abzüge an den Kollegialgeldern ein großer Fonds gesammelt worden, dessen Verwendung sich meines Wissens der Kontrolle der Volkvertretung völlig entzieht.

Ueber die Verwendung entscheidet der Minister oder vielmehr der Ministerialdirektor der Abteilung für Hochschulen.

Was nun besser ist, wenn die finanzielle Stellung der Professoren vom Wohlwollen des Ministerialdirektors abhängt oder wenn sie abhängig von der Ansehenshaft der Professoren auf die Studenten, darüber kann man wohl sehr streiten.

Die Unabhängigkeit unserer Professoren ist doch bei unserem System erheblich mehr gewahrt und darauf ist meines Erachtens ein sehr großes Gewicht zu legen. Trotz der vorhandenen Mängel, die ich nicht verneine, gebe ich daher unserem System entschieden den Vorzug. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Koll:

kommt auf die enormen Summen für Neubauten zu sprechen. Die Stiftungen für die Universitäten laufen bei uns recht spärlich ein. Die vermögenden Leute in Deutschland sollen mehr tun. Die Doktorpromotionen sollen strenger durchgeführt werden. Die konfessionelle Frage sollte hier nicht hereinpropien dürfen. Der Abgeordnete Wirth hat sich hier auf das Gesetz bezogen. Ich möchte wünschen, das Zentrum würde dieses auch tun.

Abg. Gammel:

Nur die wissenschaftliche Tüchtigkeit kann den Ausschlag geben. Die Katholiken sollten sich auf wissenschaftlichem Gebiet mehr betätigen. Seine Partei würde es indessen nicht billigen, wenn ein Katholik nur deshalb zurückgewiesen werde, weil er katholisch sei. Neue Beihilfen für die theologische katholische Fakultät in Freiburg werden bewilligt werden müssen, wenn sie sich als notwendig erweisen. Das Studium für Ausländer an deutschen Universitäten dürfte nicht übermäßig erschwert werden. Deutschland verschafft sich durch die einen Einfluß im Ausland. Stiftungen für Universitäten seien zu wünschen. Gelegentlich sei eine solche unter anderem auch für die Karlsruher Hochschule erfolgt.

Abg. Schöpsle (N.S.):

Wir müssen die Regierung ersuchen, ein wachsameres Auge zu haben, daß die Kosten des Staates für die Hochschulen nicht noch stärker anwachsen. Wir müssen immer dafür sorgen, daß unsere Schulen von der Volksschule bis zur Hochschule national bleiben.

Abg. Dr. Gerber (natl.):

beschäftigt sich mit den Wünschen der Zahnärzte auf Vertiefung des Titels Dr. med. dent. und unterstützt das Verlangen der zahnärztlichen Studierenden. Die badische Regierung steht diesem Wunsch ablehnend gegenüber. Namens meiner Fraktion habe ich die Erklärung abgegeben, daß wir die Wünsche der Zahnärzte unterstützen und ich möchte die Regierung fragen ob und aus welcher

Formen mit dem Schrecken davon. — Wie der Polizeibericht heute meldet, wurden am Sonntag nachmittag wiederum während der Abwesenheit der Wohnungsinhaber in der Weststadt 2 Einbruchdiebstähle verübt. Dabei fielen dem oder den Dieben 1211 Mk. in die Hände. Verdächtig ist ein 40-50 Jahre alter Mann. Am vergangenen Sonntag erst wurden mehrere Einbrüche verübt, wobei den Tätern ebenfalls erhebliche Geldbeträge in die Hände fielen. — Zwei vor einen Möbelwagen gespannte Pferde schenken in der Feiertageherme Allee und gingen durch. Dabei fiel der Fuhrmann vom Wagen und geriet unter die Räder. Er erlitt erhebliche Quetschungen.

(Karlsruhe, 22. April. Gestern abend zwischen 10 und 11 Uhr wurden von einem noch unbekanntem Täter in der Pfalzstraße im Stadtteil Durlach zwei Deichseln in das Schienengeleise der Südbadischen Lokalbahn gelegt, was zur Folge hatte, daß die Lokomotive des um 11 Uhr 8 Min. abends einfahrenden Zuges entgleiste. Personen wurden nicht verletzt. Die Höhe des Materialschadens ist noch unbekannt.

(Fhringen, 19. April. Am vergangenen Donnerstag machte der 70 Jahre alte Landwirt Johann Vogel seinen Lebens durch Geschichte ein Ende. Es fanden sich bei ihm nicht einem Spitzfuß über 1100 Mk. noch etwa 52 Mk. Bargeld vor.

(Pfeffenweiler (H. Staufen), 19. April. Im Alter von kaum 23 Jahren wurde der 12-jährige Seele zu Grabe getragen. Bei einer Hochzeitsfeier wurde ihm vom Gegner der Braut eingegeben, wobei die Lunge so in Mitleidenschaft gezogen wurde, daß er starb.

(Rieslach (H. Philippsburg), 20. April. Bei einem Streit wurde der Arbeiter Ludwig Winter durch einen Messerstich so schwer verletzt, daß der Tod absehbar eintrat.

(Obersachsen, 22. April. Bei einem am Montag hier ausgebrochenen Waldbrande kam der 20 Jahre alte Landwirt Hermann Leber ums Leben. Vermutlich ist Leber, während er sich auf einem aus Steinen gebauten Herd sein Mittagessen bereiten wollte, eingeschlagen und dürfte dieser Herd die Ausgangsstelle des Brandes gewesen sein.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

(Bierheim, 19. April. Die Südbadische Eisenbahngesellschaft will dem Vernehmen nach, den alten Kohlen-Schuppen an der Rebenbahn reparieren und erweitern. Der Verschönerungs- und Verkehrsverein hat hiergegen Protest erhoben, den sich auch die Großh. Bürgermeisterei anschloß. Es heißt zu hoffen, daß der das ganze Straßenbild der neu zu eröffnenden Ringstraße verunstaltende „Bau“ sobald wie möglich von der Bildfläche verschwindet. Nachdem die Gemeinde in ihrem Entgegenkommen doch reichlich weit gegangen ist, sollte man fürwahr vor der Oberberrischen ein gleiches Entgegenkommen erwarten dürfen.

(Sampertshausen, 19. April. Die diesjährige praktische Gesellenprüfung wird am 20. April in den verschiedenen Berufen, die theoretische Prüfung am 26. April, vormittags zwischen 8 und 12 Uhr im Reidenloale stattfinden. Am gleichen Tage findet nachmittags 3 Uhr auch dortselbst die feierliche Ueberreichung der Gesellenbriefe statt. Mit dieser Feier wird eine Ausstellung der Gesellenstücke und der Arbeiten der hiesigen Sonntagfeier wird eine Ausstellung der Gesellenprüfungen haben sich 12 junge Handwerker gemeldet und zwar 4 Schlosser, 2 Spengler, 2 Wagner, 1 Schmiech, 1 Buchbinder, 1 Schuhmacher und ein Sattler.

(Darmstadt, 19. April. In der Hofstraße des Sandwirtes Kap. Gebhardt in Grunhede bei Erbach i. O. ist am Sonntag ein Feuer ausgebrochen, welches die ganze Gebäude bis auf die Grundmauern in Asche legte. Fast alle Mobilien und ein Teil der Tiere sind verbrannt. U. ist verheert. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

gung greift. Auch Herr Behar muß man die das kategorisch und ungeschwätzt zurufen: „... nicht bei Deinen Völkern? In dieser Sprache „Sindia alia“, die er heute in eigener Person dirigiert, gibt es einen zweiten Akt, wo ein einflussreicher Herrsche eine Kontrakt, aber mit fester Prädikate reichlich verleihe Doktorprüfungen (sonst Originalität hat die Feststimmte Wäner-Bodenst nicht gekunden.) und ein den höchsten Gehaltsführer simulierender Baron sich gegenfeitig eine Stunde lang andern. Sämtliches Volkland, musikalisch tiefes Liedland. Nebenbei wird auch d'Alberis Liedland über „Kerzengogen“. Sehr weit auch ist es, wenn Herr Behar kochdramatisch wird, Gefühle in schmerzlichen allerletzten Akkorden verstant und mit feierlicher Behaltungsstimmte anruft. Na nicht selbst der schmale Bühnengrößere vor Führung in Teil. Im letzten Aktortat tragen sie sich aus, der Baron und das Mädchen aus Dolores. Und Behar ist wieder, wie die Sage auf die Wöten, in seinen geliebten Provinzialität verfallen, nimmt auch einmal Anlauf zu einem Geklop-Preis und schreibt hoch tiefenale sein Ende, sondern ein Finalst. ... Maledictus, ist man versucht anzunehmen darüber, daß ja etwas möglich!

Realisieren wir noch rats, daß ein gegenseitiges Publikum ist an diesem Moment begründet, Herr Behar aber als Triumphtor des Abends, umgeben von den Gaudiumschreier, Dr. Behar-Gelächter, der, Tunigert, Herrn Witz und Schramm und dem geliebten Meisterr Herr Behar die herzlichsten sympathischen erwidern konnte. Behar selber sollte dürfen die weiteren Aufführungen dieses „Werke“ werden. H. K. Sattlerher Musikleben.

Der Karlsruher Streichquartett der Herren Hofkapellmeister Deman, Kapellmeister Heimerichs, Kammermusikus Müller u. Kammermusikus Schwanzara beschloß gestern

den Reigen seiner diesmütlichen Konzerte mit einem Schubertabend. Schubert liegt den vier Herren besonders gut; das Fortentfere, selbst in der warmen Lebensjahre seiner Kunst, ist reich, süßer Klang, findet bei ihnen eine vollendete Wiederbege. Zwei den Schuberts prächtigen Sommermusikstunden standen auf dem Programm: Das A-moll-Streichquartett und das Fortentfere. Die ersten Stimmungen des ersten Werkes, über dem gleichsam eine leine, süße Melodie liegt, erkunden daß bei dem sein abgelesenen Spiel der Künstler. Man verspürte, daß mit Lust und Eifer gearbeitet worden war, um diese Komposition in der Reife und Ueberlegenheit spielen zu können, die gerade Schubert (der nach außen ist so leicht erscheinende) in höchsten Maße erzieht. Der süß, wühlende Klang des ersten Geigers, Kapellmeister Deman, der mit prächtigem Schwung führt, kam diesem Werke gut zu statien. Gleiches Lob verdient die Wiederbege des Fortentfere, das in seinem Reichtum an Erfindungskraft und packender Sprache uns zu einer musikalischen Diszernierung werden muß. Auch diesem Werk war von den Ausführernden volle Sorgfalt zugewendet worden. Am Klavier sah Herr Kaufmann Alise Krüger, die, wenn auch nicht allen Ansprüchen Recht getrad, so doch eine hoch einschlagende pianistische Leistung bot, die nicht wenig für die bedeutende Künstlerkraft der vierhergehenden jungen Dame sprach. Kammermusiker Grächow, der den Kontrabaß spielte, ist als vornehmer Musiker gekannt und bewies auch gestern wieder sein großes Können. Zwischen der beiden Kammermusikstunden sang der herrliche Tenor unserer Hofkapelle, Hans Sieberl, (ausläß des Posten von Schwand, der abgejagt hatte) einige der bekanntesten Lieder Schuberts. Sein weiches, wohlklingen-

des Organ, zusammen mit einer vornehmen, vollkommenen Gehaltungskraft, schufen in seinen Vorträgen genussreiche Gaben. Das Woz herzogshaus war wohnt dem Hauptort, das einen bedeutenden Wohlstand der künstlerischen, erfolgreichen Arbeit des Quartetts in der abgelesenen Konzertsaison bedeutete.

Das Ernst in Paris.

Das Ernst hielt gestern Abend auf Einladung des Vereins für die Verbreitung der fremden Sprachen in Paris einen Vortrag über seine Werke, in dem er insbesondere über seine eigene Arbeit in Paris und die Sprache und die Bedeutung der Sprache aus mehreren seiner Romane, Novellen und Pamphleten, namentlich „Gans in Sild“, „Gans“ und der „Jüngling“ sprach. Die sehr zahlreiche Zuhörerschaft nahm die Vorträge mit lebhaftem Beifall auf. Der Domus des Vereins, Professor von Gove, Mitglied des Instituts und ehemaliger Dekan der Pariser Hochschule, sprach Vorträge über den heraldischen Bau von

Geographischen.

Dr. Hans Bärwald wird sich bei der Naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät der Heidelberger Universität habilitieren. — Bei der medizinischen Fakultät habilitiert sich Dr. Erich Seidel. — Scheimer Dozent Prof. Dr. Aris Weimann-Heidelberg bezieht heute seinen 60. Geburtstag. — Der frühere Präsident des fah. Kirchenrates Dr. v. Seifele verläßt sein 50-jähriges Dienstverhältnis. Bei dieser Gelegenheit hat die juristische Fakultät in Tübingen sein Doktordiplom erneuert. Die wissenschaftliche Erforschung Albanens. In Wien wurde vor kurzem ein Verein zur Erforschung Albanens gegründet. Es ist kaum zu

glauben, wie sehr die Durchforschung des Landes vernachlässigt worden ist. Professor Oberhummert äußerte sich in dem genannten Sinne, daß es bisher keine genaue topographische Beschreibung des Landes gibt. Nordbairern wurde allerdings durch Baronin Kopsa in jahrelangen Arbeiten fast ganz aufgenommen, und in Südbairern haben Italiener gearbeitet. Der Verein unterstützt nun den durch seine topographischen Studien in Südafrika bekannten Prof. Seiner, der sich nach Wilscholden begibt, um das Gebiet von Durazzo und das zwischen der Schummbindung und dem Odrinaker durch selbständige Triangulation, Stereogrammetrie und ergänzende Routenaufnahmen aufzunehmen.

Rus dem Mannheimer Kunstleben.

Zum Ausfall der Dienstag-Vorstellung am hiesigen Hoftheater.

Wie es nicht anders zu erwarten war, hat sich die auswärtige Presse des neuesten Mannheimer Theatervorfalls in „freundlicher“ Weise angenommen und man erlebt einmal wieder die für Mannheim so heimliche Tatsache, daß ihr Theater in ganz Deutschland discreditiert ist. Schon am Dienstag nachmittag — also zu einer Stunde, da noch nicht einmal die Mannheimer von dem bevorstehenden ausfallenden Theaterabend wußten — brachte die „Frankfurter Zeitung“ die Nachricht; die „Leipziger Nachrichten“ folgten mit der Meldung Mittwoh früh. Alle übrigen Vermutungen — pläjäches Verschwinden des Intendanten etc. — wurden verbreitet. So schreibt die „Heidelberger Zeitung“ unter 23. April: Der Intendant war nicht in der Lage eine andere Oper heranzubringen und

den Grunde sie an ihrem abnehmenden Standpunkte festhält.

Kultusminister Dr. Böhm dankt dem Hause für die einmütige Stellung an den großen Forderungen des Hochschulrats. Den von dem Abg. Wirth geäußerten Wunsch nach einer Nachweisung über die Kollegien-gelder kann ich nicht erfüllen. Die Kollegien-gelder sind Privatentnahmen der Professoren. Mit den Stipendien ist es nun doch nicht so schlimm bestellt, wie es der Abg. Held dargestellt hat. Unsere Bestrebungen mit den Volksschulen werden auch von der Bevölkerung anerkannt. Der Doktorstitel soll nur für besondere wissenschaftliche Arbeiten verliehen werden und wird in einer demnächst stattfindenden Konferenz der beteiligten Regierungen über die Forderung der Bahnärzte beraten werden. Die badische Regierung hat eine ablehnende Stellung eingenommen. Wir wollen keineswegs eigenmächtig sein. Wenn die Mehrzahl der Bundesstaaten den Doktor med. dent. ein-zuführen will, werden wir uns nicht dagegen wehren. Ich möchte aber nicht die Verantwortung dafür übernehmen, daß von Baden aus die Spezialisierung des Doktorstitels eingeführt wird. Bei dem Dr. med. dent. wird es nicht sein können. Es werden zahlreiche Wünsche um weitere Spezialisierung des Doktorstitels aufkommen und mit demselben Recht, wie jetzt bei den Zahnärzten, begründet werden. Die internationale Studentenverbindung findet meinen Beifall nicht. Viel ernster ist das Glend der Akademiker. Wir haben an allen Fakultäten die Ueberproduktion. Daran sind die vielen Hochschulen keine Schuld. Einem weiteren Ausbau unserer Hochschulen werde ich energischen Widerstand entgegenstellen. Gleich bedeutend ist die Ueberfüllung des Frauenstudiums. Die philosophische Professur ist erst seit einem Semester erledigt. Das ist kein ungewöhnlicher Zustand. Die Fakultät ist vom Ministerium aufgefordert worden, für die Wiederbesetzung der Professur Vorschläge zu machen. Es wird nun der Wunsch geäußert, einen Theologen auf den Lehrstuhl der philosophischen Fakultät zu berufen. Das kann ich nur bedingt anlassen. Ich denke nicht daran, einen Gelehrten wegen seiner Konfession von irgend einem Lehrstuhle auszuschließen. Es muß sich über einmal entscheiden, ob einer Gelehrter werden oder einen anderen Beruf ergreifen will, denn es können schließlich nur solche Anwärter in Betracht kommen, welche gläubig sind. Aber in der Zeit des Modernisteneides können wir unseren Fakultäten nicht mit dem Anfinnen kommen, einen geistlichen Kandidaten für die philosophische Fakultät aufzunehmen. Das möchte bedauert werden, aber es ist einmal so. Ich werde mir alle Mühe geben, die Professur mit einem guten gläubigen Katholiken zu besetzen. Begrüßt habe ich es, daß die theologische Fakultät in Freiburg hat einen 6-semesterigen einen 8-semesterigen Lehrgang eingeführt hat.

Nächste Sitzung Freitag vormittig 1/2 Uhr. Tagesordnung: Weiterberatung über den Gesetzentwurf betr. Fortreibung der Steuern in den Monaten Mai und Juni, sodann Fortsetzung der heutigen Beratung.

Kommunalpolitische.

W. B. 22. April. Der Bürgerausschuß beschloß, daß das Höchstgehalt des Bürgermeisters 5000 Mark betragen soll. Sein jetziges Gehalt soll sofort um 500 M. und in 5 Jahren um weitere 500 M. erhöht werden. Der Bürgerausschuß nahm eine Vorlage des Gemeinderats an, nach der eine Fläche von etwa 17 Hektar in der früheren Gemeindegemarkung Bessenheim um den Preis von 58 000 Mark durch die Stadt erworben werden soll. Auf dem Gelände soll von einem Unternehmer eine Werkstätte mit Gartenstadt errichtet werden. Das Unternehmen wird hauptsächlich zerlegbare, transportfähige Holzhäuser herstellen und zur Verfertigung bringen. Endlich genehmigte der Bürgerausschuß noch den städtischen Vorschlag für 1914, in dem es möglich ist, den bisherigen Umlegefuß von 31 Pfennigen beizubehalten.

W. B. 19. April. In der Bürgerausschußsitzung, die sich mit dem städtischen Schauspielverbot beschäftigte, wurde die auf einen geschriebenen Anschlag am Theater nichts zur Veröffentlichung gelangte, erschienen das Personal und das Publikum vor dem Theater, konnte aber keinen Einfluß finden. In dem plötzlichen Krankwerden mehrerer Mitglieder fehlt man einen Zug gegen den Intendanten. Die ausgefallene Vorstellung hat in verschiedenen Städten zu dem Gerücht Veranlassung gegeben, der Intendant des Mannheimer Hoftheaters Bernau, sei plötzlich spurlos verschwunden.

Man muß sich wirklich fragen, was dieser Vorfall, der in der auswärtigen Presse zu einem öffentlichen „Skandal“ gestempelt wird, notwendig? Sicher nicht! Zum mindesten hätte die Regierung gemildert werden können, wenn man nur dem einfachen Volkstandesgefühl folgend, das Publikum in zuvorkommender Weise benachteiligt hätte. Wäre es denn von der Theaterverwaltung, die doch, wie die Bürgerausschußsitzung zeigte, auch für andere Sachen wie Arrangements mit Gläubigern etc. Zeit übrig hat, zu viel verlangt, wenn sie rasch noch dem einige auffallende Plakate mit dem Hinweis der abgesetzten Vorstellung in Ludwigsbafen und Mannheim verteilt hätte? Dann wäre es nicht geschehen, daß so viele den Weg zum Theater umsonst gemacht hätten.

Mannheimer Künstler auswärts. Herr Architekt Rudolf Tilleßen wurde vom Ministerium des Innern anlässlich der Badischen Jubiläum-Ausstellung Karlsruhe

den Hauptberufschlag zu beschäftigen hatte, beschränkte sich Oberbürgermeister Dietrich auf einige kurze Erörterungsworte. Er könne keine große Programmrede halten; die einzelnen städtischen Fragen müßten von Fall zu Fall erledigt werden. Er versichere aber, daß er stets bemüht sein werde, zum Wohle der Stadt zu arbeiten und er bitte um das Vertrauen und die Unterstützung des Bürgerausschusses. Oberbürgermeister Dietrich zeigte dann in einem klaren Ueberblick über die finanzielle Lage, daß er sich in der kurzen Zeit schon tief in die die Stadt zunächst berührenden Fragen eingearbeitet hatte. Die Jahresausgaben der Stadt übersteigen zum erstenmal die 2 Millionen, sie betragen 2 188 287 M. gegen 1 908 801 M. im Vorjahre. Die laufenden Einnahmen sind auf 1 079 396 M. veranschlagt, so daß durch Umlege 908 801 M. aufzubringen sind. Der Umlegefuß bleibt wie im Vorjahre auf 30 Pf. von 100 M. Liegenschaftsteuerwerten. Der Umlegefuß war im Jahre 1908 noch 44 Pf. Gaswerk, Wasserwerk und Elektrizitätswerk lieferten gegen den Voranschlag beträchtliche Mehrerträge ab. Die Straßkapitalien sind nur um 4 Millionen gewachsen. Gegen 1912 ist das nicht bedeutend; damals liegen sie um 13,22 Millionen. Oberbürgermeister Dietrich betonte noch in seiner Einleitungsrede die Wichtigkeit des städtischen Grundbesitzes, den er nach Möglichkeit zu vergrößern bestrebt sein werde. Seine Hauptaufgabe werde sein, die städtische Entwicklung in der städtischen günstigen Wohnverhältnisse zu fördern. Weitere wichtige Aufgaben seien Förderung des Grund- und Hausbesitzes, des einheimischen Handels, sowie Fürsorge für die drei Schichten der Bevölkerung. Dietrich schloß, die Stadt könne den ihr bevorstehenden großen Fragen, namentlich in Verkehrsfragen, mit Ruhe ins Auge blicken. Die Vorbedingungen für eine glückliche Lösung seien vorhanden. Die einzelnen Parteiführer äußerten sich anerkennend über die Klarheit und sparsame Aufstellung des Voranschlags. Der Führer des Zentrums, Rechtsanwalt Dr. Baur, erklärte, das Zentrum trete dem neuen Stadtoberhaupt ohne Vorbehalten gegenüber und biete zur friedlichen Mitarbeit die Hand, in der Hoffnung, daß auf die katholische Bevölkerung und deren Empfinden gebührende Rücksicht genommen werde. Zum Schluß wandte sich Dr. Baur gegen eine Korrespondenz in der „Straßburger Post“, in der ihm wegen Veröffentlichung des Briefes des Stadtvorgangs der „Post“ unerschöpflich Diktation gemacht worden sei. Dr. Baur wies diesen Vorwurf als eine bewusste Verleumdung zurück. (Diese Entzündung ist ebenso unverständlich wie unbegründet. Unbestreitbare Tatsache ist, daß Dr. Baur f. Z. den Spiegelbrief an den Stadtrat zur Beantragung überreichte bekommen hat. Statt einer Antwort veröffentlichte Dr. Baur diesen Brief im hiesigen Zentrumsblatt. Eine solche Handlungsweise ist so ungewöhnlich, daß sie nicht anders als unehrliche Indiskretion bezeichnet werden kann. Von einer Verleumdung kann durchaus keine Rede sein.) Unter der sicheren Leitung des neuen Stadtoberhauptes nahmen die Beratungen einen so raschen Fortgang, daß in einer Haupt- und Nachmittags-sitzung die großen Hauptklassen des Voranschlags erledigt werden konnten.

Von Tag zu Tag.

Tödlicher Unglücksfall eines Dragoners. Darmstadt, 22. April. Tödlich verunglückt ist gestern der Dragoner Wendel Rahr, 24 Jahre alt, aus Traisa bei Darmstadt. Er fuhr mit einem sog. Krümperwagen, als die Pferde scheuten. Rahr stürzte ab, kam unter die Räder und kam schwer verletzt in das Militärhospital, wo er heute nach schweren Schmerzen verschieden ist. Er diente schon im dritten Jahre und war ein tüchtiger Soldat.

Schwerer Autounfall. Darmstadt, 22. April. Ein schwerer Autounfall ereignete sich heute nachmittags auf der Kreisstraße Sprendlingen in der Gemarkung Neu-Neuburg. In der Nähe der dort befindlichen Getriebel spielen eine Anzahl Kinder, als ein den Motorwerkeln gehörendes Automobil in rascher Fahrt vorüberfuhr. Das etwa 9 Jahre alte Pöschchen des Verwalters der Fabrik Baber wurde überfahren und sofort getötet. Anscheinend ist das Kind direkt in das Automobil gesprungen. Der Chauffeur wurde vorläufig festgenommen.

Bestenfallsche Beamte. Berlin, 23. April. Das Kriegsgericht der zweiten Gendarmereibrigade verurteilte heute nach fünfjähriger Verhandlung den Gendarmereiwachtmann Hahnberg wegen vorgesetzter 1915 erlucht, dem Arbeits-Ausschuß für Handwerk und angewandte Kunst als Mitglied beizutreten. Im besonderen wurde Herrn Architekt R. Tilleßen die künstlerische Oberleitung für die in Halle 6 ausstellenden Fachgruppen, Bekleidung, Sport- und Lederindustrie übertragen.

Tagespielplan deutscher Theater.

- Freitag, 24. April. Berlin. Agl. Opernhaus: Hofm. — Agl. Schauspielhaus: Peer Gynt. Dresden. Agl. Opernhaus: 7. Sinfoniekonzert. — Agl. Schauspielhaus: Piquation. Düsseldorf. Schauspielhaus: Die Geckweiser. Clavigo. Frankfurt a. M. Opernhaus: Der Troubadour. — Schauspielhaus: Die Tangoprinzessin. Freiburg i. B. Stadttheater: Hamlet, Prinz von Dänemark. Karlsruhe. Gr. Hoftheater: Viel Lärm um Nichts. Mainz. Stadttheater: Sütterlinmündung. Mannheim. Gr. Hoftheater: Ranon Vescont. München. Agl. Hoftheater: Faust. — Residenztheater, Gärtnerplatztheater und Schauspielhaus geschlossen. Straßburg i. E. Stadttheater: Dr. polnisch Jub. Stuttgart. Gr. Haus: Rigoletto. — Al. Haus: Der Prozessantl. Wiesbaden. Agl. Theater: Rigoletto.

Rechnung zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis, Degradation und Ausstoßung aus der Gendarmerie, den Gendarmereiwachtmann Eustach wegen vorgesetzter Bestrafung zu einem Jahr Gefängnis, Degradation und Ausstoßung aus der Gendarmerie. Der dritte Angeklagte Gendarmereiwachtmann Erleben wurde freigesprochen. Der Gerichtshof hat anherbe abgeklagt, die Bestrafungsgelder in Höhe von je 200 Mark als dem Staat verfallen zu erklären.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Kattolerslautern, 23. April. (Priv.-Tel.) Am Laufe des gestrigen Tages fanden Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Vertretern der christlichen und freien Organisationen statt, welche zu einem befriedigenden Resultat führten. Es kam ein Tarifvertrag zustande, der im Wesentlichen eine Besserung der Löhne bringt. Damit ist der etwa drei Wochen dauernde Streik bei den Kalternbauten beendet. Die Arbeit wurde heute morgen soweit möglich wieder in vollem Umfange wieder aufgenommen.

München, 23. April. Am 1. Juli wird hier die Deutsche Ausstellung „Das Gas“, München 1914, eröffnet. Auf dieser Ausstellung wird auch der Sozialfürsorgegedacht sein, und zwar mit einer Gruppe „Arbeiterwohlfahrt“, deren ursprüngliches Programm wesentlich erweitert und deren Ausgestaltung der Leitung des Bayerischen Arbeitervereins in München übertragen worden ist. In Betracht kommen unvollständige, gewerbehygienische und allgemeine Wohlfahrts-einrichtungen in Originalen, Modellen, Zeichnungen oder Bildern aus den deutschen städtischen, städtischen oder privaten Anstalten der Gasindustrie. Eine reiche Besichtigung gerade dieser Abteilung mit einschlägigen Erzeugnissen, Vorträgen und Anlagen besonders seitens der Stadtverwaltungen und der Privatindustrie ist, schon in Ansehung des Zweckes, dringend zu wünschen und auch zu erwarten. Schluß der Ausstellung voraussichtlich Ende August. Alle Auskünfte erteilt gerne das Rgl. Arbeitermuseum, München 22.

Paris, 23. April. Ein Flugzeugbauer von Issy-le-Moulineux hat sich der Polizei als Urheber des seltsamen Geschossensalles von Autenail bekannt gegeben. Er erklärte, daß er Versuche mit blinden Schüssen habe vornehmen wollen und daß dabei aus Versehen ein geladene Geschoss abgefeuert worden sei.

Eine Rundgebung der Zentrumskommunisten des Badischen Landtags für Baden.

Karlsruhe, 23. April. Der „Bad. Beobachter“ veröffentlicht eine Vertrauens-Rundgebung der Zentrumskommunisten des badischen Landtags für Baden, in der es heißt: In der ersten Sitzung, welche die Zentrumskommunisten der Zweiten badischen Kammer nach der Rückkehr aus den Ferienien abhielt, gab sie einmütig ihre scharfen Enttäuschung über die ehrenrührigen und durchaus unbegründeten Angriffe Ausdruck, die von einem Organ der integren Presse gegen die Ehre unseres hochverdienten Führers durch die Anweisung seiner Kirchengemeinde gerichtet worden sind.

Die Reaktion empfindet diese unehrlichen Angriffe um so bitterer, als die direkte Verantwortlichkeit, welche hohe Verdienste um die Rechte und die Freiheit der deutschen Katholiken, besonders verdienten in Baden, um die Verteidigung der katholischen Kirche, des Klerus und der städtischen Würdenträger Euer Hochwürden durch ein ganzes Westfalen hindurch, selbst unter Ausopferung der Gesundheit, sich erworben haben. Schon diese Tatsache hätte die Presse der Quertreiber von einer so niedrigen Verdächtigung abhalten müssen. Wir wissen uns mit der ganzen badischen Zentrumskommunisten und mit allen integren Katholiken einzig in der Vertiefung dieser Verdienste.

Für uns haben die gegen Euer Hochwürden gerichteten Angriffe nur die Wirkung, daß wir auch in Zukunft nur um so treuer und gelassener der Fühne in der Hand unseres bewährten Führers folgen werden. Ihrer selbstbewußten Leitung verdanken wir die Geschlossenheit, die Stärke und die großen Erfolge unserer Partei. Wir wünschen und hoffen, daß Gottes Vorsehung Sie an der Spitze der Partei noch lange erhalte; denn nur Ihre weisende Führung und die allbewährte geschlossene Einheit der Partei kann uns vor der Wiederkehr der für unser Vaterland wie für unsere Kirche gleich verhängnisvollen traurigen Zustände früherer Zeiten bewahren.

Ein gekränkter Staatsminister.

W. B. 23. April. Staatsminister v. Richter hat am 21. April sein Entlassungsgesuch eingereicht. Der Herzog hat sich die Entscheidung bis nach seiner Rückkehr aus Italien vorbehalten. Ueber die Gründe seines Rücktritts übermittelte der Minister der „Wohlfahrt Zeitung“ eine Erklärung in der es heißt: Der Hofkammerpräsident v. Hoffmeyer hielt Ende der vorigen Woche ohne dem Staatsminister Mitteilung zu machen, dem Herzog in Konstantinopel einen Vortrag. Der Herzog verließ ihm nach diesem Vortrag eine hohe Auszeichnung. Diese Entschädigung ist an und für sich für die Öffentlichkeit und den Staatsminister gleichgültig. Unter den vorliegenden Umständen muß sie aber den Eindruck erwecken, daß in Angelegenheiten, in denen letztlich namentlich auch im Landtage von Angehörigen aller Parteien Beschlüsse über die Handlungsweise der Hofkammer erhoben wurden, der Herzog auf alleinigen Vorschlag des Hofkammerpräsidenten den Standpunkt der Hofkammer zu dem seinigen machte, ohne auch nur den politisch verantwortlichen Staatsminister vorher zu hören und daher die Gewalt zu haben, daß auch die Rechte und Interessen der Bevölkerung dieser gegenüber zur Geltung gebracht werden. Der Staatsminister hat es abgelehnt, die verfassungsmäßige Verantwortung für einen solchen Schritt und seine politischen Folgen zu übernehmen.

Die Erkrankung Kaiser Franz Josefs.

Berlin, 23. April. (B. unj. Berl. Bur.) Aus Wien wird gemeldet: Der Krankheitsbericht, der heute durch die offizielle Korrespondenz Wilhelm aus Schönbrunn mitgeteilt wird, lautet etwas weniger günstig. Es wird darin gesagt, daß der Kaiser in der Nacht durch Hustenreize gestört war. Die katastrophischen Erscheinungen seien noch in gleicher Stärke vorhanden. Der Kräftezustand und der Appetit seien befriedigend. Es scheint, daß lediglich mit Ausnahme des günstigen Umstandes, daß das Fieber sich nicht mehr eingestellt hat, die Gesamtsituation im Befinden des Kaisers eine minder günstige ist, da die Hustenanfälle und der gestörte Schlaf in der Nacht immerhin auch den Kräftezustand ungünstig beeinflussen. Der Erzherzog Franz Ferdinand trifft noch heute hier eingegangenen Nachrichten voraussichtlich erst Dienstag in Wien ein und soll nach einer Audienz in Schönbrunn nach Budapest weiterreisen, wo er sich jedoch nur einen Tag aufhalten wird.

W. B. 23. April. Die von zuverlässiger privater Seite mitgeteilte, schloß der Kaiser gestern von 8-12 Uhr auf, dann kehrte sich Hofkammer ein, der mit Pausen bis drei Uhr anhält. Hierin sei jedoch nicht benutzendes an erbilden, es sei vielmehr die Notwendigkeit natürlicher Lösung des in den Provinzen angefallenen Schmelzes vorhanden. Der Kaiser sah die Frühzeit früh beim Aufstehen sehr erholt und nahm das Frühstück mit gutem Appetit ein. Die Temperatur ist nicht erhöht. Wiederholt wird betont, daß die engste Umgebung durchaus keine Besorgnisse hegt, sondern baldige Besserung unverzüglich erhofft.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Athen, 23. April. (Agence Athene.) Der Minister des Äußern beschwerte sich gestern in einer Unterredung mit dem türkischen Gesandten über die Beflagenswerte Lage der Griechen in Thrazien und die Verfolgung der griechischen Bevölkerung und erklärte, die Fortdauer würde wenig Gutes geben zur Herstellung einer freundschaftlichen Beziehung der beiden Völker. Der griechische Gesandte in Konstantinopel ist beauftragt, gegen jene Zustände bei der Porte zu protestieren.

Italien und die Ägäischen Inseln.

Berlin, 23. April. (Von unj. Berl. Bur.) Wie die „A. F. a. Mittag“ hört, hat vor einigen Tagen die italienische Regierung bei den Mächten des Dreiverbandes Sondierungen lassen, wie sie den Vorschlag aufnehmen würden, daß der Dodekanes, die gegenwärtig von den Italienern besetzten Inseln des Ägäischen Meeres zwar an die Türkei zurückgegeben werden, daß aber Italien das Recht erhalten soll, eine Art Oberkommissar als Spitze der im übrigen türkischen Verwaltung einzusetzen. Dieser Oberkommissar sollte vor allem die Aufgabe haben, dafür zu sorgen, daß die von den Italienern während der gegenwärtigen Besetzung ausgeführten öffentlichen Arbeiten, die Straßenbauten und Hafenanlagen, nicht in Verfall geraten. Der italienische Vorschlag wurde jedoch von den Mächten des Dreiverbandes ungewißheit abgelehnt.

Der Krieg zwischen der Union und Mexiko.

Die bevorstehende Kriegserklärung.

Washington, 23. April. Wie der Geschäftsträger O'Shaughnessy meldet, beabsichtigt er am Freitag die Stadt Mexiko zu verlassen. In amtlichen Kreisen Washingtons wird der Umstand, daß Huerta O'Shaughnessy die Pässe stellte, als einleitender Schritt zu einer Kriegserklärung angesehen.

Das drohende Zusammenwirken Huertas und Carranzas.

Washington, 23. April. Abgesehen von der Besetzung von Veracruz beabsichtigt die Regierung gegenwärtig kein Vorgehen, doch geben Persönlichkeiten, die das Vertrauen der Regierung besitzen, zu, daß ein Zusammenwirken Huertas und Carranzas jederzeit die Pläne der Regierung vollständig ändern kann.

Die Amerikaner beherrschen Veracruz.

Washington, 23. April. Kontraktual Bahner meldet, daß die Amerikaner während des gestrigen Kampfes wiederholt die Parlamentarierlager nicht schützten. Heute sind nur noch wenige Schiffe geflohen. Die Amerikaner beherrschen die Stadt.

Washington, 23. April. Das Resten-

tautenhaus hat das Jahresbudget für das Gees im Betrage von etwa 100 Mill. Dollar und zwar in der Fassung des Senats, der das Budget um 6 Millionen erhöhte, angenommen.

Deutsche Technik! = Deutsche Arbeit! DUNLOP für Fahrrad und Motorrad Automobile und Lastwagen die zuverlässigste und im Gebrauch die billigste Bereifung Deutsche Dunlop Gummi-Fabrikation A.-G. Hanau 15139

Handels- und Industrie-Zeitung

Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberamtsbezirk Dortmund.

Der genannte Verein veröffentlicht soeben seinen Geschäftsbericht für das Jahr 1913. Der uns zugegangene allgemeine Teil umfaßt 208 Seiten gr. 4" und übertrifft somit seinen Vorgänger vom Jahre 1912 an Umfang. Ein gewiß erfreuliches Zeichen für die abermalige Steigerung der allgemeinen Arbeitsleistung des Vereins! Aus der Fülle des Stoffes sei nachfolgend einiges mitgeteilt.

Obgleich der lähmende Einfluß der Balkanereignisse auf das Geschäftsleben nicht verkannt wird, kann das Berichtsjahr wenigstens für Deutschland noch als durchaus günstig bezeichnet werden. Die Erste Lieferte ungewöhnlich hohe Erträge, der Außenhandel setzte seine Steigerung in erfreulicher Weise fort und übertraf die Einfuhr des Vorjahres um 4,02 und die Ausfuhr um 1124 Mill. M. Auch in den Einnahmen der deutschen Eisenbahnen spiegelt sich die Regsamkeit des gewerblichen Lebens wieder: sie waren um 133,93 Mill. M. oder 4,39 Prozent höher als im Jahre 1912. Ebenso erfuhr die Kohlegewinnung und die Roheisenherstellung unseres Landes einen erheblichen Zuwachs. Letztere stieg von 17,87 Mill. t auf 19,31 Mill. t. Die Steinkohlenförderung erhöhte sich um 14,42 Mill. t oder 8,14 Prozent auf 191,5 Mill. t. Im Braunkohlenbergbau übertraf die Förderziffer von 87,48 Mill. t das Ergebnis des Vorjahres um 5,14 Mill. t oder 6,24 Prozent. Im Zusammenhang mit der starken Anspannung der Roheisenindustrie stieg die Koksproduktion von 29,14 Mill. auf 32,17 Mill. t, was einem Zuwachs von 10,39 Prozent gleichkommt. Die Herstellung von Steinkohlenbriketts erfuhr im Berichtsjahr eine Zunahme um 490.125 t oder 9,19 Prozent. Auch die Erzeugung von Braunkohlenbriketts war mit 21,42 Mill. t um 2,36 Mill. t oder 12,38 Prozent größer als in 1912.

Die Ausfuhr von mineralischem Brennstoff hat im Berichtsjahr weitere Fortschritte gemacht, und die Zeit scheint nicht mehr allzufern zu sein, wo unser Land in der Versorgung der Welt mit Kohle Großbritannien erreicht haben wird, denn im letzten Jahre machte unsere Kohlenausfuhr der Menge nach bereits 60, dem Werte nach gar 65 Prozent der britischen aus gegen nur 40 und 36 Prozent in 1900. Die Ausfuhr von Steinkohle war mit 34,57 Mill. t um 3,43 Mill. t = 11,01 Prozent größer als im Vorjahr. An der Steigerung der Versendungen waren mit Ausnahme von Dänemark, Großbritannien, Norwegen, Algerien, Argentinien und Niederl. Indien sämtliche Empfängerländer beteiligt. In der Ausfuhr von Koks, die um 561.000 t = 9,59 Prozent wuchs, verzeichneten vor allem Belgien, Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Rußland und die Schweiz höhere Ziffern. Der Mehrversand von Steinkohlenbriketts (+ 183.000 t = 8,64 Prozent) entfiel in der Hauptsache auf Belgien, Oesterreich-Ungarn, die Schweiz und die Niederlande. Die Ausfuhr von Braunkohlenbriketts war mit 961.135 t um 234.140 t = 37,34 Prozent größer als im Vorjahr.

Auch die Einfuhr, die seit 1907 fast stetig zurückgegangen war, hatte im Berichtsjahr wieder einmal eine Zunahme, u. zw. von 160.000 t, zu verzeichnen. Der Mehrbezug entfiel auf Großbritannien und Oesterreich-Ungarn, die ihre Lieferungen von 8,99 Mill. auf 9,21 Mill. t und von 475.000 auf 493.000 t steigerten, wogegen die Einfuhr aus Belgien um 68.000 t abnahm. Die Einfuhr von Steinkohlenkoks war in 1913 gleichfalls um ein geringes größer als im Vorjahr — demgegenüber zeigte die Einfuhr von Braunkohle, Braunkohlen- und Steinkohlenbriketts eine Abnahme. Ein- und Ausfuhr zusammengefaßt hat der Außenhandel des deutschen Zollgebiets in mineralischen Brennstoffen in 1913 einen größeren Umfang gehabt als in irgendeinem früheren Jahr. Er beziffert sich in Steinkohle, bei Umrechnung von Koks und Briketts in Kohle, auf 56,24 Mill. t gegen 51,78 Mill. t im Vorjahr und in Braunkohle bei entsprechender Berechnung auf 9,14 Mill. gegen 8,93 Mill. t.

Der Steinkohlenverbrauch des deutschen Zollgebiets berechnet sich für das Berichtsjahr unter Außerachtlassung der Vorräte auf 157,92 Mill. t gegen 145,47 Mill. t in 1912, der Verbrauch an Braunkohle auf 92,71 Mill. gegen 86,99 Mill. t. Der Verbrauchsanteil von Steinkohle auf den Kopf der Bevölkerung ist mit 2,35 t (2,19 t im Vorjahr), der von Braunkohle mit 1,38 (1,31) t ebenfalls beträchtlich gestiegen.

Wir wenden uns nunmehr zu den Verhältnissen des Bezirks, der dem Verein für die bergbaulichen Interessen besonders nahesteht.

Die Entwicklung des Steinkohlenbergbaus im Oberbergamtsbezirk Dortmund nach Belegschaftszahl sowie Menge und Wert der Förderung seit 1900 ist aus der folgenden Zusammenstellung zu ersehen.

| Jahr | Belegschaft | | Steinkohlenförderung | |
|------|----------------------------------|-------------|----------------------|--|
| | einschl. technische Grubenbeamte | Menge t | Wert Mk. | |
| 1900 | 226 902 | 59 619 000 | 508 797 000 | |
| 1905 | 267 789 | 65 374 000 | 548 913 000 | |
| 1906 | 278 719 | 76 811 000 | 672 565 000 | |
| 1907 | 303 089 | 80 183 000 | 763 218 000 | |
| 1908 | 334 733 | 82 665 000 | 831 405 000 | |
| 1909 | 340 567 | 82 804 000 | 823 000 000 | |
| 1910 | 345 136 | 86 865 000 | 849 204 000 | |
| 1911 | 352 555 | 91 329 000 | 888 350 000 | |
| 1912 | 371 095 | 100 258 000 | | |
| 1913 | 395 254 | 110 812 000 | | |

Nach der vorstehenden Aufstellung ist die Belegschaftsziffer im Oberbergamtsbezirk Dortmund auch im letzten Jahr wieder bedeutend gewachsen; die Zunahme war mit 31 385 Mann = 8,63 Prozent noch weit größer als im Vorjahr, wo sie 18 540 Mann = 5,26 Prozent betrug. Die Belegschaftszahl des niederrheinisch-westfälischen Bergbaubezirks (Oberbergamtsbezirk Dortmund zuzügl. der linksrheinischen Zechen im Bergrevier Krefeld des Oberbergamtsbezirks Bonn) betrug im Berichtsjahr 409 731 oder 34 322 mehr als in 1912. Die Förderung im Oberbergamtsbezirk Dortmund an Steinkohle hat, nachdem sie 1912 zum ersten Male 100 Mill. t überschritten hatte, wiederum bedeutend zugenommen; sie stellte sich nach der amtlichen Statistik auf 110,8 Mill. t und übertraf damit das Ergebnis des Vorjahres um 10,55 Mill. t oder 10,52 Prozent. Für den Ruhrbergbau in dem oben umschriebenen weiteren Sinn ergibt sich nach unsern eigenen Erhebungen eine Förderung von 114 522 053 t gegen 102 830 000 t im Vorjahr, d. i. eine Steigerung um 11,69 Mill. t = 11,37 Prozent.

Die Koksproduktion der niederrheinisch-westfälischen Zechen, die nach unsern Ermittlungen 25,01 Mill. t betrug, gegen 22,15 Mill. t im Vorjahr, wies infolge der auch noch in der zweiten Jahreshälfte anhaltenden Lebhaftigkeit der Beschäftigung der Roheisenindustrie den erheblichen Zuwachs von 2,86 Mill. t = 12,92 Prozent auf. Außerdem wurden auf den im niederrheinisch-westfälischen Bergbaubezirk gelegenen Hüttenwerken noch 1,76 Mill. t Koks oder 72 000 t = 4,25 Prozent mehr als im Vorjahr hergestellt. Somit ergibt sich in 1913, wenn man von dem Gaskoks der nicht mit Zechen verbundenen Gasanstalten abseht, für unsern Industriebezirk eine Koksproduktion von 26,70 Mill. t gegen 23,91 Mill. t in 1912. Die Brikettproduktion belief sich im Berichtsjahr auf 4,95 Mill. t und war damit um 417 000 t = 9,19 Prozent größer als in 1912.

Dem Grubenrettungswesen hat der Verein auch im verflossenen Geschäftsjahr wieder seine besondere Aufmerksamkeit zugewandt. An dem Wettbewerb für den vom Verein ausgeschrieben Preis von 25 000 M. für das Modell einer elektrischen Grubenlampe mit zuverlässigem Schlagwetteranzeiger haben, als den Einzelbestimmungen des Ausschreibens entsprechend, 52 Erfinder teilgenommen, mit einer Ausnahme nur deutsche. Die in Betracht kommenden Lampen wurden teils von der Rettungsstelle des Bergbaulichen Vereins selbst, teils von der berggewerkschaftlichen Versuchsstelle in Derne praktisch geprüft; die Prüfung ist noch im Gange, da sich Zuverlässigkeit über den Wert der Lampen erst nach mehrmonatigem Gebrauch feststellen läßt. Bei 42 im Geschäftsjahr vorgekommenen schwereren Unglücksfällen im Bergbau wurden 20 Mal Wiederbelebungsversuche mit besonders dafür hergestellten Geräten, 22 Mal ohne Geräte vorgenommen; bei beiden Arten war die Hälfte erfolgreich.

Von nennenswerten Stockungen im Eisenbahnverkehr ist der rheinisch-westfälische Industriebezirk diesmal verschont geblieben. Nichtsdestoweniger tritt an die Königliche Staatsregierung die dringende Forderung heran, im Bau von Örtlerwagen wie neuer Bahnhöfen ernstlich weiter fortzuführen; denn es muß festgestellt werden, daß der diesmalige Wegfall von Stockungen im wesentlichen auf das im Geschäftsjahr 1913 leider zu beklagende Sinken der gesamten wirtschaftlichen Lage zurückzuführen ist. Was das Wasserverkehrswesen betrifft, so gibt der Bericht einen guten Ueberblick über die Kämpfe um die Belagerungsabgaben und sonstigen Bestimmungen für den Verkehr auf dem Rhein-Weser-Kanal, die noch frisch in Erinnerung stehen dürften, sodaß ein erneutes näheres Eingehen hierauf an dieser Stelle erübrigt.

In sozial- und kommunalpolitischer Hinsicht besonders aktuell sind die den preußischen Landtag noch dauernd beschäftigenden Entwürfe des Wohnungs- und des Kommunalabgabengesetzes. Beide haben dem Bergbauverein zu Gegenüberlegungen an Staatsministerium und Landtag Veranlassung gegeben. Auch gegen den Leuchtölmonopolentwurf der Reichsregierung hat der Vorstand des Vereins eine dringliche Eingabe an den Reichsstaatssekretär des Reichsschatzamtbesorgers gerichtet, die jedoch bisher bei diesem auf wenig Entgegenkommen gestoßen ist.

Ueber die Bergarbeiterlöhne während des Geschäftsjahres 1913 sagt der Bericht u. a.: Der Schichtverdienst hat im Berichtsjahr in den 3 Bezirken seine aufsteigende Entwicklung vom Vorjahr zunächst fortgesetzt; diese Bewegung ist jedoch im Saarbezirk bereits im ersten Vierteljahr zum Stillstand gekommen, in Oberschlesien ergibt sich für das 4. Quartal nur noch eine ganz geringfügige Lohnerhöhung und im Ruhrbezirk ist zu dieser Zeit bereits der Rückschlag eingetreten. Für das ganze Jahr ist aber in den 3 Bezirken eine recht erfreuliche Steigerung des Schichtverdienstes festzustellen; sie ist am stärksten im Ruhrrevier, wo der Schichtverdienst auf den Kopf der Gesamtbelegschaft gegen das Vorjahr um 33 Pfg. gestiegen ist. Im Saarrevier stellte er sich um 7 Pfg. und in Oberschlesien um 13 Pfg. höher als im Vorjahr. Es stand im Durchschnitt des Berichtsjahres im Oberbergamtsbezirk Dortmund der Schichtverdienst höher als in Oberschlesien und im Saarbergbau auf den Kopf der Gesamtbelegschaft um 1,73 M. = 47,66 Prozent und 0,91 M. = 20,45 Prozent und auf einen Hauer (Gruppe a) um 1,62 M. = 33,40 Prozent und 1,29 M. = 24,90 Prozent. Ferner ist von Interesse die nachfolgende Feststellung des Allgemeinen Knappschaftsvereins zu Bochum: Die höchste Lohnklasse, welcher alle Vereinsmitglieder mit einem 5 M. übersteigenden Tagesverdienst (nicht Schichtverdienst) angehören, zeigte im Zusammenhang mit der Steigerung des Schichtverdienstes im letzten Jahr eine Zunahme ihres Anteils an der Mitgliederzahl des Vereins von 77,7 auf 81,2 Prozent. Entsprechend ist der Anteil der andern Lohnklassen gesunken; 2,60 M. und weniger verdienen in 1913 nur 17 169 Mann = 4,2 Prozent (4,2 Prozent im Jahr vorher) der Belegschaft — an der, worauf hierbei hingewiesen sei, die jugendlichen Arbeiter mit 3,7 Prozent beteiligt waren —. 11 287 Mann oder 2,8 (3,0) Prozent der Gesamtzahl blieben mit ihrem Lohn zwischen 2,61 und 3,80 M., 48 322 oder 11,8 (14,1) Prozent verdienten 3,81 bis 5,00 Mark.

Goldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt a. M., 23. April. Die fortgesetzt ungünstigen Nachrichten aus Mexiko blieben auch heute nicht ohne nachteiligen Einfluß auf die Gestaltung der Tendenz der Börse. Mit der Tatsache, daß der Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Mexiko mit den Waffen ausgetragen werden wird, rechnete die Börse schon seit einigen Tagen, zumal der bisherige Verlauf dieser Feindseligkeiten keine großen Überraschungen mehr bot. Daß Huerta den mexikanischen Geschäftsträger in Washington angewiesen hat, seine Plätze zu verlassen, läßt allerdings die Vermutung aufkommen, daß Mexiko keineswegs geneigt ist, sich freiwillig den Forderungen Amerikas zu unterwerfen. Japan mischt sich in diese Streitigkeiten nicht ein. Diese bestimmte Zusage war auch der Grund der Anregung der im allgemeinen gut erhaltenen Börse in New York.

Zu Beginn des Verkehrs vermißte man eine Beteiligung seitens des Publikums. Auch die Spekulation ging nur zögernd an das Geschäft. Es herrschte bei Eröffnung eine lähmende Geschäftsstille. Auf dem Gebiete der Bankaktien blieb das Geschäft eng begrenzt. Die heimischen Werte, namentlich die Aktien der Deutschen Bank, bewährten eine gute Haltung, wogegen Dresdner und Berliner Handelsgesellschaft eher Neigung zu Abschwächung zeigten. Oesterreichische Bankaktien waren auf das Behalten des Kaisers von Oesterreich abgelenkt. Transportwerte sind ziemlich unverändert. Amerikanische Bahnen ungleichmäßig. Lombarden ruhig. Schantungbahn behauptet. Die Umsätze in Schiffahrtsaktien waren bescheiden und die Tendenz abgeschwächt. Elektrizitätsaktien fanden nur geringe Beachtung. Edison, Siemens u. Halske und Schuckert schwächten sich ab. In Montanwerten wurden Phönix reger gehandelt und zeigten gut behauptete Tendenz, dagegen sind Deutsch-Luxemburger, Bochumer und Gelsenkirchener niedriger. Die gestrige Besserung der heimischen Anleihen hielt vereinzelt an. Oesterreichisch-Ungarische Werte waren bei geringem Geschäft abgeschwächt. Dasselbe gilt auch von Mexikanern.

Am Kassamarkt für Dividendewerte war die Tendenz ruhig bei nur geringer Kursbewegung. Kanada im freien Verkehr mit 196 1/2 %.

Ungünstig beeinflusst wurde die Börse im weiteren Verlauf durch das Bulletin über das Befinden des Kaisers von Oesterreich. Das Bezugsrecht auf die Aktien der Allgemeinen Lokal- und Straßenbahngesellschaft notierte erstmals 7 1/2 % bz. G. Von chemischen Aktien weicher Meer 2 % niedriger. Badische Anilin gefragter. Von Maschinenfabriken Adler abgeschwächt. Da das lustlose Geschäft auch weiter anhält, so sind die Kursveränderungen geringfügig. Schluß behauptet.

Es notierten: Credit 192 1/2. Diskonto-Kommandit 184 1/2. Dresdner 150 1/2. Staatsbahn 152 1/2. Lombarden 21. Baltimore u. Ohio 88 1/2.

Vom 24. ds. an werden notiert: Die Aktien der Konkordia Bergbau A.-G. exkl. Dividendencoupons Nr. 4.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 23. April. (Tel.) Die Börse eröffnete in ausgesprochen schwacher Haltung. Niedrigere Wiener Vorbörsenkurse infolge weniger günstig lautender Bulletins über das Befinden des Kaisers Franz Josef, sowie die starke New Yorker Verflattung der Kanada-Aktien hatten auch hier die Börse abgelenkt genügt und auf allen Gebieten setzten demgemäß die Kurse niedriger ein.

Einen weiteren empfindlichen Kurssturz, nämlich um mehr als 3 Prozent, erlitten Hohenloheaktien, obwohl bestimmte Angaben über die etwa bevorstehenden Beschlüsse des Aufsichtsrates der Gesellschaft nicht vorlagen. Bei Fehlen von Kautschuk erlitten auch andere Werte bei nur geringfügigen Verkäufen verhältnismäßig starke Rückgänge, während Bochumer 1 % nachgaben. Türkische Tabak-Aktien um 1 % gedrückt. Kanadas blühten bei mäßigen Umsätzen 3 1/2 Prozent ein, gaben dann noch weiter nach. Erhebliche Verstimmlung herrschte auch auf dem Markte für Schiffahrtsaktien, die nach Beginn noch sämtlich im Kurs weiter nachgaben. Das Geschäft bewegte sich wieder in sehr engem Rahmen, da die Abneigung der Spekulation gegen Neugewinnungen in unverändertem Maße fortbesteht, und man namentlich die weitere Entwicklung des Kriegszustandes zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko mit einer gewissen Besorgnis verfolgt. Von Banken waren namentlich russische Werte gedrückt. Tägliches Geld 2 Prozent und darunter. Ultimo-Geld 3 1/2 bis 3 3/4 Prozent. Bei der Seehandlung war Geld von 3 1/2 bis 3 Proz. zu haben.

Bis Schluß der zweiten Börsenstunde bröckelten die Kurse bei sehr geringen Umsätzen meist weiter etwas ab. Namentlich gaben Hansa nach, dagegen besserten sich auf Deckungen Hohenlohe, und Orenstein u. Koppel waren bei guten Dividenden-Aussichten fest.

Emissionen, Gründungen und Kapitalveränderungen.

Kaliwerke Ummendorf-Eisleben A.-G., Berlin.

Die dem Bund der Landwirte nahe stehende Gesellschaft beruft zum 11. Mai nach Berlin eine ordentliche Hauptversammlung, auf deren Tagesordnung die Herabsetzung des Grundkapitals um die Hälfte, d. h. von 12 Mill. auf 6 Mill. und die Schaffung von 5 Vorzugsaktien steht.

Über die Verhältnisse der Gesellschaft wird aus Anlaß dieses Sanierungsprojektes mitgeteilt:

Die Gesellschaft sieht es zurzeit als ihre Hauptaufgabe an, die begonnenen Schächte Aller-Ingersleben, Belsdorf und Ummendorf auszubauen. Ursprünglich waren für die Finanzierung dieses Ausbaues die Ausgaben entsprechender Schuldverschreibungen vorgesehen, von denen zurzeit die Gesellschaft 1,6 Mill. M. von Aller-Ingersleben und Belsdorf im Besitz hat. Die Lage des Kalimarktes läßt zurzeit die Ausgabe der Schuldverschreibungen zu einem angemessenen Kurse nicht möglich erscheinen. Infolgedessen ist die jetzt vorgeschlagene Wiederaufrichtung vorgesehen, von der sich die Verwaltung insbesondere im Hinblick auf die innerhalb dieser landwirtschaftlichen Gruppe vorhandene Solidarität der Beteiligten einen befriedigenden geldlichen Erfolg verspricht. Im übrigen sind aber auch eine Anzahl sachlicher Umstände vorhanden, welche geeignet sind, dem Unternehmen in Zukunft eine gesunde Grundlage zu geben. Zunächst verfügt das ausgebauter Werk Weisenleben über eine Absatzbeteiligung von 6,34 Tausendstein. Die Gewerkschaft Weisenleben verfügt über die der A.-G. Ummendorf-Eisleben gehörige chemische Fabrik, die bei der bekannten schwierigen Endlagen-Frage in Preußen den besondern Vorzug einer Konzession von 50 000 t Carnallit-Verarbeitung hat. Ähnlich wie Weisenleben werden in Zukunft auch die im Bau befindlichen Werke, die der A.-G. Ummendorf-Eisleben zugehören, an der Fabrik teilnehmen können, und diese dürfte um so wirtschaftlicher arbeiten, je mehr Werke an der Verarbeitung teilnehmen. Was den Ausbau der im Abteufen begriffenen Schächte angeht, so ist bekanntlich namentlich Aller-Ingersleben von schwierigen Abteufverhältnissen betroffen worden. Bei Belsdorf hofft man unter günstigeren Verhältnissen voran zu kommen. Alle Ausbauanlagen sind jedoch so frühzeitig begonnen, daß sie keinesfalls unter die erschwere Karezzeil der neuen Kali-Novelle fallen werden. Nehmen die Arbeiten den erwünschten Fortgang, so wird die Gruppe zunächst über vier Beteiligungen im Kalisyndikat verfügen und hierbei insbesondere in Rücksicht auf die vorhandene Interessengemeinschaft mit größern Gruppen auch eine wirtschaftliche Ausnutzung dieser Beteiligungen vornehmer können.

Handel und Industrie.

Hauptversammlung des Stahlwerksverbandes.

w. Düsseldorf, 23. April. In der heutigen Hauptversammlung des Stahlwerksverbandes wurde über die Geschäftsfrage mitgeteilt: Im Auslandsgeschäfte von Halbzeug sind seit den letzten Berichten erhebliche Änderungen nicht eingetreten. Die Beschäftigung der Verbraucher läßt noch immer zu wünschen übrig. Der Auslandsmarkt liegt ruhig. In Großbritannien sind zwar die Schmelzwerke und Konstruktionsanstalten noch gut mit Arbeit versehen, dagegen stockt das Geschäft in verzinktem und Weißblech, sodaß im Abruf Vorzicht und Zurückhaltung beobachtet wird. Im Eisenbahnmateriale haben die preußischen Staatsbahnen weitere Mengen Kleinisenzeug für das Rechnungsjahr 1914 nachbestellt. Von deutschen Kleinbahnen sind verschiedene Aufträge eingegangen, weitere sind für die nächste Zeit zu erwarten. Anzahl Abschlüsse Auslande wurden wieder einige in südamerikanischen getätigt. Das Geschäft mit feinen mäßigen finanziellen Staaten ist infolge der gegenwärtig etwas stiller. In vielen Verhältnissen sind für das zweite Vierteljahr Grubenschienen wurden abgeschlossen wie im ungefähr dieselben Mengen abgenommen in Gruben-Vorjahr. Der Spezialhandel der gleichen Höhe wie im schienen hält sich auf dem Landgeschäft in Gruben-Vormonat. Das Anzeigewesen durch den belgischen schienen wird nach v.

Wettbewerb in den Preisen stark umstritten. In Rillenschemen gingen sowohl für das Ausland, wie für das Inland in den letzten Wochen größere Bestellungen ein. Das Formeisengeschäft wurde vom März ab lebhafter und der Versand zeigt unverkennbare Besserung. Die Bautätigkeit ist nach der Meinung verschiedener Berichte reger geworden, es hat auch den Anschein, als ob die Verwaltungen der größeren Gemeinden nimmehr in größerem Umfang als bisher die Beschaffung billigen Geldes, namentlich für zweite Hypotheken angelegen sein ließen, um die Bautätigkeit zur Beseitigung vielfach vorhandener Wohnungsnot auszuregen. Im Auslande hat der Absatz ebenfalls eine Zunahme erfahren und der Spezifikations-eingang ist zufriedenstellend. Nach den aus dem europäischen Auslande vorliegenden Berichten, kann für das laufende Jahr mit den gleichen Absatzmöglichkeiten gerechnet werden wie im letzten Jahre. Dagegen lauten die Berichte über das überseeische Absatzgebiet vorläufig nicht sehr ermutigend. Die nächste Hauptversammlung findet am 27. Mai 1914 in Düsseldorf statt.

Deutschlands Aussenhandel im I. Quartal 1914.

W.C. Die Einfuhr Deutschlands belief sich im März d. Ja. auf 54 301 310 dz gegen 52 395 209 dz im Vorjahre. Für das erste Quartal 1914 ergibt sich eine Senkung des Imports von 159 462 525 auf 153 989 075 dz. Der Wert der Einfuhr im letzten Warenverkehr betrug in den ersten drei Monaten 1914 2739,14 Mill. M. gegen 2718,13 Mill. M. im Vergleichsquarter 1913. Setzt man die Gesamteinfuhr des Jahres 1913 gleich 100, so erhält man für die ersten drei Monate folgende Indexziffern:

| 1913 | | 1914 | |
|--------------|---------------|-------|---------------|
| Einfuhr | Doppelzentner | Index | Doppelzentner |
| Jan.-Februar | 107 067 316 | 14,70 | 199 807 765 |
| März | 52 395 209 | 7,19 | 54 301 310 |
| Jan.-März | 159 462 525 | 21,89 | 153 989 075 |

Demnach betrug der Import im ersten Quartal 1914 21,15 Prozent der vorjährigen Gesamteinfuhr. Eine Abschwächung gegenüber dem Vorjahre zeigt vor allem die Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse sowie mineralischer Rohstoffe und fossiler Brennstoffe. Auch der Import von Textilrohstoffen und -fabrikaten hat nachgelassen. Die Gesamteinfuhr ist im Vergleich zum Vorjahre etwas gestiegen. Der Wert derselben erhöhte sich von 2443,82 Mill. M. auf 2526,65 Mill. M. in reiner Warenverkehr. Setzt man die Gesamteinfuhr des Jahres 1913 gleich 100, so ergeben sich für das erste Quartal 1913 und 1914 folgende prozentuale Quoten:

| 1913 | | 1914 | |
|--------------|---------------|-------|---------------|
| Einfuhr | Doppelzentner | Index | Doppelzentner |
| Jan.-Februar | 110 208 320 | 16,11 | 119 210 902 |
| März | 61 890 064 | 8,35 | 62 049 133 |
| Jan.-März | 172 098 384 | 24,46 | 181 260 035 |

In den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres stand die Ausfuhr im Zeichen der Stagnation, der Monat März brachte eine leichte Erholung. Das Gesamtergebnis des ersten Quartals ist jedoch nicht durchweg befriedigend. Auf verschiedenen Marktgebieten zeigen sich merkliche Symptome einer Abschwächung. In den wichtigsten Warengruppen gestaltete sich die Ausfuhr wie folgt:

| Januar-März | Menge | | Wert in Mill. Mark | |
|---|-------------------|-------------|--------------------|--------|
| | in Doppelzentnern | 1913 | 1914 | 1913 |
| Land- u. forstwirtschaftl. Erzeugnisse | 15 264 300 | 18 337 708 | 342,91 | 463,83 |
| Mineralische und fossile Rohstoffe | 128 181 406 | 128 026 533 | 214,22 | 210,85 |
| Chemische Erzeugnisse | 12 854 806 | 12 793 482 | 218,07 | 249,08 |
| Textilrohstoffe u. -waren | 1 054 348 | 1 020 931 | 381,54 | 405,36 |
| Leinen- u. Baumwollwaren | 181 074 | 136 823 | 127,06 | 138,43 |
| Andere Textilwaren | 10 912 221 | 17 174 286 | 474,86 | 472,88 |
| Maschinen, elektrotechn. Erzeugnisse etc. | 1 975 477 | 1 826 914 | 263,53 | 264,19 |

Von besonderem Interesse ist die nachstehend dargestellte Entwicklung der Ein- und Ausfuhr von Edelmetallen:

| Januar-März | Einfuhr | | Ausfuhr | | Einfuhrüberschuss |
|-------------------------|-------------------|-------|---------|-------|-------------------|
| | in Millionen Mark | 1913 | 1914 | 1913 | |
| Gold | 68,50 | 47,10 | 23,97 | 10,50 | 39,83 |
| Silber | 11,48 | 18,60 | 10,22 | 10,71 | 1,43 |
| Zusammen Gold u. Silber | 79,98 | 65,70 | 34,19 | 21,21 | 40,48 |

Die Goldausfuhr zeigt ebenso wie der Goldimport eine bemerkenswerte Abschwächung.

Betriebsveränderungen in der ostdeutschen Zellstoffindustrie.

A. Wie wir hören, hat die „A.-G. Zellstoff-Fabrik Ragnit“ in Ragnit (Ostpr.) zwecks Erweiterung ihrer Betriebe die bedeutenden und bekannten Schneidemühlener Anlagen der Firma Stefan Stark für den Preis von etwa 325 000 Mark erworben. Diese Anlagen werden jetzt erweitert und für die Herstellung von Zellstoff eingerichtet.

West End Electric Theatres and South Eastern Electric Theatres, London.

Die Inhaber von Shares der genannten Londoner Aktiengesellschaften werden laut Inserat in unserer heutigen Mittagsausgabe im Auftrage einer Gruppe von Aktionären am Samstag, den 25. April, abends 8 1/2 Uhr, im Nebenraum des Hotels Lehn in Mannheim zu einer Beratung über die Art gemeinsamer Interessenswahrung aufgefordert.

Verkehr.

Die neuen Aufgaben der deutschen Seefahrt im nahen Orient.

Man schreibt der „Deutschen Orient-Korrespondenz“ aus Odessa: In den nächsten Tagen burg-Amerika-Dampfer der neuen Linie der Hannant-Hafen-Ges., die die Vereinigten Staaten Mittelmeer eintritt. Balkan verbinden soll, im ges mit verschiedenen. Monatlang Verhandlungen garien und Rumänien. Staaten, zuletzt mit Buldieses Ziel erreicht wird vorausgegangen, bis Linien werden Barcelona. Die Schiffe dieser Smyrna, Saloniki, Konstantin. Patras, Athen, Constanza und Odessa anlaufen. Varna, Burgas, noch fraglich, ob schon im April, allerdings ist es Dienstes auch die bulgarische Bergung des neu werden können, da noch guten Häfen einbezogen besichtigen sind. Der Eisenwege Widerstände zu fahrtverbindung zwischen dieser Schiffs-Staaten und dem Balkan in den Vereinigten grunde, daß nach dem Abzug der Gedanken zu-luß der Balkankriege

in den beteiligten Ländern ein großer wirtschaftlicher Aufschwung zu erwarten ist, der auch zu einer starken Steigerung des Außenhandels mit überseeischen Ländern führen wird. Außerdem darf man annehmen, daß die Hamburg-Amerika-Linie auch bestrebt sein wird, den Auswandererstrom aus Südrussland und dem Balkan ihren Schiffen zuzuführen, der sonst hauptsächlich der neuen österreichischen Linie Austro-Americana zufließen würde.

Die Verhandlungen mit der ungarischen Regierung, an denen neben den deutschen Schiffahrtsgesellschaften auch die englische Cunard-Linie beteiligt ist, sind bis auf weiteres vertagt worden, da eine Verständigung zwischen den an dem aufgelösten Pool beteiligten Gesellschaften über schwebende Fragen noch nicht erzielt ist. Vor Anfang Mai dürfte die Fortsetzung der Verhandlungen jedenfalls nicht stattfinden.

Betriebsergebnisse, Generalversammlungen und Dividenden.

Gebr. Fahr A.-G., Pirmasens.

Laut Inserat beruht die genannte Lederfabrik zum 14. Mai, vormittags 12 1/2 Uhr, im Lokal der Gesellschaft zu Pirmasens die 9. ordentliche Hauptversammlung, auf deren Tagesordnung u. a. auch eine Aufsichtsratswahl steht. Anmeldungen, die spätestens 3 Tage vor der Hauptversammlung erfolgen müssen, werden in Mannheim von der Rheinischen Kreditbank und deren Filialen, der Mannheimer Bank und der Süddeutschen Bank entgegengenommen.

London and Provincial Electric Theatres Ltd., London.

London, 22. April. Die Residivende pro 1913 ist in der Aufsichtsratsitzung in London nach sehr reichlichen Abschreibungen (5000 Lst.) mit 7 1/2 Prozent vorgeschlagen worden. Da pro 1913 bereits eine Abschlagsdividende von 5 Prozent erfolgt ist, beträgt die Gesamtdividende für das vergangene Geschäftsjahr 12 1/2 Prozent gegen 18 Prozent für das Geschäftsjahr 1912.

Zahlungseinstellungen und Konkurse.

Konkurse in Deutschland.

Berlin: Kaufmann Johannes Reuter; Bernburg: Kaufmann Klaus Koletschke, Niemburg a. S.; Braunsberg: Norddeutsche Ton- und Massivdecken-Werke; Breslau: Kaufmann Osk. Grosche; Charlottenburg: Kaufmann Rud. Hepper; Kaufmann Eugen Kamswich; Eisenst. Bürstenfabrikant Friedrich Louis Seidel, Oberschönböden; Eisenach: Fabrikant Otto Pedro Ernst Kettenbeil; Flensburg: Maurermeister Theodor Martens; Freudenstadt: Schreiner Gottlob Rothfuß, Schönmünzsch; Garding: Kaufmann Jakob Nikolaus Präb; Görzitz: Inhaber einer Herrenmoden-Ateliers Jean Laar; Großschönau: Kaufmann Heinrich Oskar Härtig; Hildburghausen: Kaufmann Paul Horn; Hildesheim: Kaufmann Ernst Stöhring; Karlsruhe: Theod. Kogel Ehefrau, Inhaberin einer Fahrradrep. - Werkstätte; Königsberg: Firma Holm u. Holtz; Metz: Firma Baumaterialienhandlung und Zementwarenfabrik Franz Nibel u. Co.; München: Postleinhdr. Josef Scheufele; Neukölln: Modestus Fuchs, Baumaterialienhandlung; Niemburg: Kaufmann Hermann Dangers; Norfört: Bauunternehmer Christian Lembrecht, Ellerdorf; Oberstein: Kaufmann Karl Vorpahl; Oels: Dampfmolkerei Gimmel, Gimmel; Ostrowo: Kaufmann Wladislaus Wycorski; Pflauen: Spitzenfabrikant Paul Otto Schmidt; Schneidemühl: Frau Kaufmann Hedwig Jonas; Solingen: Kaufmann Rudolf Flocke; Treuen: Kaufmann Franz Richard Feustel; Ulm: Handelsgärtner Friedr. Maurer, Langenau; Waldenburg: Kaufmann Rudolf Ender; Wisnitar: Hotelbesitzer Max Ferchlant; Wunsiedel: Landesproduktionshändler Karl Freitag, Oberredwitz.

Warenmärkte.

Mannheimer Produktenbörse.

Mannheim, 23. April. Die von den amerikanischen Märkten gestern gedrahteten festen Tendenzberichte und Kurse haben auch am hiesigen Märkte eine festere Stimmung ausgelöst. Der Verkehr am hiesigen Märkte gestaltete sich infolgedessen etwas lebhafter, doch greift der Handel immer noch zu zögernd zu, da man der amerikanischen Hausse skeptisch gegenübersteht. Auch die für die Vegetation günstigen Witterungsverhältnisse und der noch immer fortgesetzt schwache Mehlkonsum tragen zur Zurückhaltung der Käufer bei. Erst im Nachmittagsverkehr, als auch von Berlin und Liverpool höhere Kursergebnisse einliefen, nahm der Markt ein festes Aussehen an und es kamen daraufhin verschiedene Geschäfte zum Abschluss. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt werden für fremde Weizen um 0,20 bis 0,25 M. per 100 kg bahnfrei Mannheim erhöht. Die sonstigen Getreide- und Mehlnotierungen haben eine Änderung nicht erfahren.

Vom Ausland werden angeboten die Tanna gegen Kanak silb., Rotterdam: Wolten Lapfeln-Dahle-Blauze oder Barfants-Russe 77 Ks. per April M. 138,50-150. — dito ungarische Asazant 77 Ks. per April M. 138,50-150. — dito ungarische Santa Fe 78 Ks. per prompt M. 160. — 160,50. — dito ungarische 78 Ks. per Jan.-Febr. zu M. 600,00-600. — Kansas II Golf per prompt M. 162. — 162,50. — Chicago M. 162,50-163. — Manitoba Nr. 1 April-Mai M. 165,50-166. — dito Nr. 2 April-Mai M. 162,50-164. — Nicolaief-Ulka 9 Pad 30-35 prompt M. 154. — 154,50. — Taganrog-Ulka 9 Pad 30-35 April-Mai M. 139,50-140. — Theodosia-Armata 6 Pad 5-10 schwinne, M. 163. — 163,50. — Rumäner 78-79 Ks. nach Wuster prompt M. 160,50-161. — Rumäner 79-80 Ks. nach Wuster per prompt M. 162,50-163. — Norddeutscher 77,75 Ks. wiegenf per prompt Verschiffung M. 141,50-142. —

Regen, schrägschneidend, 9 Pad 10-15 April M. 117,50-118. — dito 9 Pad 15-20 April M. 118,50-119. — dito 9 Pad 20-25 April M. 119,50-120. — norddeutscher, 77,75 Ks. per prompt M. 119,50-120. —

Berete russ. 89-90 Ks. per prompt M. 102,50-110. — dito 20-30 Ks. per April M. 103,50-110. — rumän. 58-60 Ks. per April M. 113-113,50. — Deutscher 80-81 Ks. per prompt M. 111,50 bis 112. —

Mais La Plata, galb ryo terras schwinne, M. 106,50-108. — Mai-Juni M. 101. — 101,50. — Donna Galatz Faxnastig April-Mai M. 106-108,50. — Ozeana per prompt M. 109-108,50. — Noverwick K. prompt M. 99. — Ozeana per prompt M. 99,50-100. — Hader, norddeutscher, 62-67 Ks. a. Mai-Juni M. 116,50-117. — dito 47-48 Ks. per Mai-Juni M. 117,50-118. — Ozeana 45-47 Ks. per November, M. 90. — 90,50. — dito 50-51 Ks. per Juni M. 90. — 90,50. — Amerikaner Ozeana weiss 35 Pfd. per Mai-Juni 500-100,00 La Plata 45-47 Ks. a. prompt M. 106,50-107. —

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 23. April. Im Hinblick auf die stramme Haltung der amerikanischen Märkte und infolge der erhöhten Forderungen und umfangreichen Deckungen war die Tendenz für Brotgetreide sehr fest. Die Preise weisen beträchtliche Besserungen auf und eine sehr gute Stütze bot die herrschende Warenknappheit. Hafer er-

freute sich reger Nachfrage, besonders in feinen Sorten. Mais und Rüböl träge. Wetter: schön.

Metalle.

Einen Artikel der Köln. Zig. über die Lage der einzelnen Warenmärkte im heutigen 2. Morgenblatt (No. 466) entnehmen wir folgenden Bericht:

Auf dem Metallmarkt spiegelt sich die Ungunst der allgemeinen industriellen Lage wieder, was in der Preisgestaltung deutlich zum Ausdruck kommt. Kupfer verlor in der letzten Zeit unter starken Schwankungen rückläufige Bewegung und daran änderte auch nichts der starke Rückgang der sichtbaren Versorgung. Man nimmt eben an, daß ein nicht unbedeutlicher Teil der sich auf ständig hohen Ziffern bewegenden Ablieferungen an den Verbrauch als Reserve-Vorräte auf den verbrauchenden Werken gehalten wird, so daß darin eine nicht unwesentliche Ergänzung der sichtbaren Versorgung zu erblicken ist. Dies und die hohe Erzeugungsziffer der amerikanischen Kupfervergießung für den Monat März haben dem Markt das ihm früher inne wohnende optimistische Moment genommen und die Spekulation zu Abwickelungen veranlaßt. Bei Zinn kommt der Preisabfall einem völligen Zusammenbruch des Marktes gleich. Starke Verschärfungen von den Straits und die ungünstige Lage der Weißblech-Industrie in Amerika und England sind wohl die Hauptgründe für die ungünstige Verfassung des Marktes, auf dem sich zudem noch die Einwirkung der guten sichtbaren Versorgung fühlbar macht. Blei hielt sich auf seinem gegen früher stark ermäßigten Preisstande ziemlich stetig, da der Verbrauch unter Ausnützung der Preislage größere Erwerbungen vornahm. Daß unter diesen Umständen keine Preissteigerung eintrat, davor bewahrte den Markt der ständig drohende amerikanische Wettbewerb. Auf dem Zinkmarkt hält zwar die Konvention die Preise stetig, aber bisher ist es nicht gelungen, hinlänglich große Mengen abzugeben, um ein Anwachsen der Bestände auf den Hüften hintanzuhalten. Der Verband wird deshalb zu einer Erzeugungseinschränkung schreiten, die man auf 15 Prozent beziffert.

Fachliteratur, fachwissenschaftl. Bildungs- und Vereinswesen.

Süddeutsche Industrie.

Die Nummer 7 des Jahrganges 1914 der in Mannheim erscheinenden „Süddeutschen Industrie“, Organ des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller enthält: Amtliche Mitteilungen des Verbandes; Beitritt neuer Mitglieder. Betr. Stellungnahme des Verbandes gegen die Einführung von Arbeitslosenversicherungen. Betr. Abnahme von Strom von dem seitens des Badischen Staates zu errichtenden Murgkraftwerk. Badische Jubiläums-Ausstellung Karlsruhe 1915. Auszeichnung. Vertrauliche Mitteilungen. Betr. Eingabe des Verbandes in Eisenbahnangelegenheiten. Mitteilungen der Abteilung Wasserwirtschaft des Verbandes; Halbjahresbericht über die Tätigkeit der Abteilung Wasserwirtschaft des Verbandes. Betr. Vorstandssitzung der Abteilung Wasserwirtschaft des Verbandes; Betr. Abgabe elektrischer Energie vom Murgwerk. Mitteilungen der Exportstelle des Verbandes; Betr. Anständliche Adressenverzeichnisse. Betr. Handelsverhältnisse in Skutari (Albanien). Betr. Handbuch für den deutschen Außenhandel. Ausschreibungen. Diverses. Bücher-schau.

Letzte Handelsnachrichten.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 23. April. Heute notierten: Durlacher Hof-Aktien 240 G., Frankona 900 G., Alt.-Ges. für Seilindustrie 120 G., Waggonfabrik Fuchs-Aktien 137,50 B., Heiderheimer Kupfer 116,50 G. und Zellstofffabrik Waldhot-Aktien 196 G. Benz-Aktien gingen zu 186 1/2 um.

Frankfurt a. M., 23. April. Bei dem gestern erwähnten ungarischen Tochterunternehmen der Holzverkohlungs-Industrie A.-G. in Konstanz, das mit seiner Dividende von 12 auf 9 Prozent zurückging, unter gleichzeitiger Erhöhung des Vortrages von 152 468 Kr. auf 360 33 Kr. handelt es sich um die Bantinsche Chemische Fabrik A.-G. in Peresceny. Aus Verwaltungskreisen der Konstanzer Gesellschaft hört die Frankl. Zig., daß der Dividendenrückgang des ungarischen Unternehmens, das eines der vielen Tochtergesellschaften ist, auf das Gesamtergebnis des Konstanzer Unternehmens von keinem Einfluß sein wird.

Hamburg, 23. April. Der Aufsichtsrat der Deutsch-Tripolitanischen Handels-A.-G. in Hamburg beschloß die Verteilung einer Dividende von 4 1/2 für das am 28. Februar abgelaufene erste Geschäftsjahr in Vorschlag zu bringen und zwar nach Abschreibung sämtlicher Kosten einschließlich der erheblichen Gründungskosten.

Berlin, 23. April. (Von uns. Berl. Bur.) Wie aus Peking gemeldet wird, hat die Banque industrielle de Chine die Konzession für den Halenbau in Fukau, sowie andere Konzessionen an die Regierung zurückgegeben. Man vermutet, daß dies geschehen ist, weil die neue Anleihe in Paris nicht erfolgreich gewesen ist. Die in der Propaganda der Bank erwähnte Konzession für den Bau der elektrischen Bahn und Wasserwerk in Peking werden wahrscheinlich als ungünstig angesehen werden. Man glaubt, daß die Bank, die inzwischen der Regierung Vorschläge in Höhe von 10 Mill. Taels gegeben hat, dafür andere Konzessionen verlangen wird. Nach den günstigen Berichten über die Einnahmen aus der Salzsteuer hat die chinesische Regierung der Fünftmächte-Gruppe mitgeteilt, daß sie statt einer Anleihe von 25 M. Taels nur eine solche von 15 Millionen erhalten möchte.

Berlin, 23. April. (Von uns. Berl. Bur.) Aus London wird gemeldet: Die Washingtoner Regierung bedeutete den New Yorker Banken, daß die Goldausfuhr wegen der mexikanischen Situation unerwünscht sei. Man betrachtet daher eine Goldausfuhr ohne Zustimmung der Regierung als ausgeschlossen. Diese Tatsache hat am Londoner Geldmarkt eine weitere Befestigung hervorgerufen.

Berlin, 23. April. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Thora wird gemeldet: Die hiesigen Behörden haben die Aufnahme einer Anleihe von 5 Millionen M. durch die Ausgabe von 4 1/2 igen Inhaberpapieren beschlossen, wozu die ministerielle Genehmigung sofort eingeholt werden soll.

Luxemburg, 22. April. Die Einnahmen Luxemburgischen Prinz Heinrich Bahn betragen in der zweiten Aprildekade 245 720 Francs, gegen das Vorjahr weniger Franz 20 070.

Wien, 23. April. In der Generalratsitzung der österreichisch-ungarischen Bank in Wien berichtete laut „Frk. Zig.“, der Generalsekretär, daß die Ansprüche in Wechseln vor dem Quartalschluß ungewöhnlich stark waren. Auch in Giroguthaben erfolgte größtenteils durch Abhebungen der Staatsverwaltung eine Verminderung um 50 Millionen Kr., sodaß die Verschlechterung des Standes die stärkste war, die das Institut je zu diesem Termine erlitt. Doch waren die Rückflüsse im April stark und heute ist die steuerfreie Reserve mit 134 Mill. Kr. zu schätzen. Im Gegensatz zu Berlin und London ist der Privatdiskont in Wien seit der letzten Generalratsitzung vom 12. März etwas gestiegen. Die Devisenkurse die damals noch ein Goldagio von 0,08 1/2 gezeigt hatten, sind seither nach einer vorübergehenden Steigerung unter Paris gesunken und notieren jetzt 0,03 1/2 über der Relation. Die Devisen Berlin hält sich dauernd unter der Relation. In der Devisenkurvenbewegung drückten sich die Zuflüsse aus den Auslandsanleihen aus.

London, 22. April. (W. B.) Die Nobel Dynamite Trust Company Ltd. erklärte für 1913-14 eine Jahresdividende von 8 Prozent und einen Bonus von 2 Prozent wie im Vorjahre. Dem Reservefonds wurden Lst. 100 000 überwiesen und Lst. 8000 auf neue Rechnung vorgetragen.

Petersburg, 23. April. Hier verlautet, daß Interventionsskizzen in den in Petersburg gehandelten Börsenpapieren in Zukunft ausschließlich durch die russische Reichsbank vorgenommen werden sollen, da die bisherige Interventionstätigkeit der Privatbanken keinen einheitlichen Charakter trug und ihren Zweck nicht erfüllte.

Urproduktion.

Der Ackerbauminister hat eine neue gegenüber der Dezember-Schätzung revidierte Schätzung der diesjährigen Ernte veröffentlicht. Danach stellt sich die Weizenernte auf 3 100 000 t (480 000 t weniger als nach der Dezember-Schätzung) gegen 5 400 000 t Schlusschätzung im Vorjahr, die Haferernte auf 740 000 t (280 000 t weniger als Dezbr.) gegen 1 682 000 t im Vorjahr, die Leinsaatenernte auf 995 000 t (500 t mehr als Dezember) gegen 1 130 000 t im Vorjahr, und die Maisernte auf 8 300 000 t (700 000 t weniger als zuerst veranschlagt gegen 4 995 000 t im Vorjahr. Auf Grund dieser Ziffern läßt sich der wahrscheinliche Aushubrüberschuß für Mais auf 6,5 Mill. t veranschlagen; im Vorjahre stellte sich der Aushubrüberschuß auf 4 817 750 t und 1912 auf 4 829 376 t.

Ueberseeische Schiffs-Telegramme.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Mannheim, 20. April. Angekommen sind die Dampfer: Prinzess Alice am 19. April in Hiogo (Kobe); Drendart am 19. April in Bremerhaven, Lützwam am 18. April in Colombo, Borkum am 17. April in Suez, Schulschiff Herzogin Cecilie am 17. April in Nordenham, Hannover am 20. April in Bremerhaven, Willehad am 19. April in Rotterdam, York am 20. April in Singapore, Bülw am 19. April in Shanghai. — Abgefahren sind die Dampfer: Königin Luise am 18. April in Bremerhaven, Prinz Heinrich am 18. April in Neapel, Scharnhorst am 18. April in Algier, Prinz Ludwig am 17. April in Neapel, Prinz Sigismund am 18. April in Hongkong, Anhalt am 18. April in Suez, Friedrich der Große am 19. April in Port Said, Prinz Eitel Friedrich am 18. April in Aden, Sierra Cordoba am 19. April in Boulogne, König Albert am 19. April in Funchal, Gießen am 19. April in Funchal, Kronprinz Wilhelm am 20. April in Plymouth, Kleist am 19. April in Lissabon. — Es passierte der Dampfer Brandenburg am 18. April Lizard.

Angekommen die Dampfer: „Prinz Heinrich“ am 20. April 6 Uhr Vm. in Marseille. „Köln“ am 19. April 8 Uhr Vm. in New Orleans. „Scharnhorst“ am 20. April 7 Uhr Vm. in Genoa. „Seydlitz“ am 20. April 1 Uhr Nm. in Bremerhaven. „Prinz Friedrich Wilhelm“ am 20. April 1 Uhr nachm. in New York. „Prinzregent Luitpold“ am 20. April 3 Uhr Nm. in Alexandria. „Eisenach“ am 20. April 6 Uhr Nm. in Lissabon. „Kronprinz Wilhelm“ am 21. April 3 Uhr Vm. in Bremerhaven. — Abgefahren die Dampfer: „Aachen“ am 19. April 8 Uhr Nm. in Oporto. „Sierra Ventana“ am 19. April Nm. in Rio de Janeiro. „Gneissau“ am 21. April 4 Uhr Vm. in Fremantle. „Bülw“ am 20. April 5 Uhr Nm. in Shanghai. „Prinzess Irene“ am 20. April 3 Uhr Nm. in Gibraltar. „Willehad“ am 20. April 6 Uhr Nm. in Bremerhaven. „Posen“ am 20. April 9 Uhr Vm. in Brisbane. „Würzburg“ am 20. April 8 Uhr Nm. in Pernambuco. „Alrich“ am 19. April 3 Uhr Vm. in Kapstadt. — Passiert die Dampfer: „Sierra Cordoba“ am 20. April 12 Uhr Vm. Oussant. „Main“ am 20. April 5 Uhr Nm. Eastbourne. Mitgeteilt von Baus u. Diesfeld, General-Agentur in Mannheim, Hansahaus, D 1, 7-8, Telefon Nr. 180.

Gesellschaftliches.

Die Dingervereinsung Wachenheim am bet Quartet bringt am 8. Mai im Saale des Gasthauses „zum Adler“ in Wachenheim ca. 66 Stück 1912er Natur-Weißweine zur Versteigerung. Die zum Ausgabeberechtigten Weine sind raffine, einjährige Soden, von den vorzüglichsten Erzeugnissen bis zu den herabragendsten Spitzen des Jahrganges. Bei dem am 22. bis 24. stattfindenden ersten Erbeinlage fanden die Weine öffentliche Beurteilung. Die angeführten Typen wurden als möglich bezeichnet.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldschmidt;
für Kunst und Feuilleton: Dr. Victor Eckert;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos;
Druck und Verlag des
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.,
Direktor: Ernst Müller.

Hirschland.

In den hier abgebildeten Modellen sind die Weltweit geniesenden

Butterick's Schnittmuster

nach denen jede Dame ohne Schwierigkeit ihre Garderobe selbst anfertigen kann, bei und erhältlich. Genaue Angabe der Taillen-, Hüften- u. Oberweite erforderlich.

MODEN-REVUE

Hirschland.

Sie unterhalten eine enorm große Auswahl in: Feinweben, Spitzen, Seidenstoffe, Bänder, Schneiderei-Mittel.

Eigene Einkaufshäuser in: Berlin, Paris, Wien, Annaberg, Plauen.

Regenmäntel.

Die modernen Regenmäntel haben die schwerfällige Form verloren, die sie oft genug so unbeliebt machten. Der moderne Regenmantel bemüht sich, neben seinen praktischen Qualitäten auch leicht und hübsch auszusehen. Die schweren Stoffe, Homespunngewebe und dergleichen, haben sich nicht so sehr bewährt, da sie beim Gehen die Trägerin allzu sehr belasteten.

Man erkennt demjenigen Regenmantel die Palme zu, der das Kleid vollkommen schützt und dabei nicht zu sehr beschwert. Die luftdurchlässigen Gummimäntel wurden von imprägnierten Seiden- und leichten Stoffmänteln überholt. Imprägniert ist das Lösungswort, denn nur absolut regenabwehrende Gewebe erfüllen die erste Anforderung, die an einen Regenmantel gestellt wird.

Als Formen kommen jene Mäntel am meisten in Frage, die vorne einreihig geknöpft sind, Raglanärmel haben und deren weite Rückenfalte eine Spange zusammenhält. Die Rückenspange, die nur das Rückenteil festsetzt, wirkt nicht so hübsch wie der Gürtel, der schon an den Seiten beginnt und eine recht beachtenswerte modische Neuheit darstellt. Die Spangen sind meist in der Weise eingerichtet, daß man sie vollkommen entfernen kann und der Mantel die Figur lose umhüllt, wenn er über einem Kostüm getragen werden soll, ein Umstand, der im täglichen Leben häufig eintritt.



Bluse 66822
Rock 66644



Kleid 66655 Kleid 67866



Jacke 67900
Rock 68056



Jacke 67722
Rock 67922

Wer die lang durchgehende Form nicht schätzt, wird gern eine Passform verwenden, die jedoch die Herstellung ein wenig erschwert. Elegant wirken unifarbene, glatte und grüne imprägnierte seidene Regenmäntel. Das Neueste auf diesem Gebiete sind fraglos die hanglierenden Mäntel.

Bei imprägnierten Wollstoffen findet das äußerst moderne Vepitafaro mit Vorliebe Anwendung, und zwar nicht die winzige kleine schwarz-weiße Bindung, sondern ein großer gestelltes und dadurch ausdrucksvoller Karo wird vielfach bevorzugt.

Als eine Folgeerscheinung der großen Capemode müssen die Regencapes angesehen werden, die zweifellos ihre großen Vorzüge besitzen. Die modernen Capes werden vorne vollkommen geschlossen und haben seitliche Armeleinschnitte. In den meisten Fällen gibt man ihnen zur Garnitur eine spitze Kapuze.

Großfarbte und sehr lebhaft Karos sind bei den Regencapes am Plage. Die Mode besitz auf diesem Gebiete und für diese Zwecke be-

sonders interessante neue Kombinationen, die es ermöglichen, den an und für sich praktischen Gegenstand auch hübsch erscheinen zu lassen.

Westie Bergen.

Beschreibung zu unseren Abbildungen.

66822, Damenbluse, mit angepöhltem Futter, die Bluse mit dem oberen Teil des Ärmel aus einem Stück geschnitten. 7 Größen: 81-112 cm Oberweite. 66644, Damenrock, im oberen Teile weiter als an der Unterseite und mit Falten, die weich eingelegt oder bis etwas unterhalb der Hüftlinie festgesteppt werden, der obere Teil durch einen unteren, im Falteneffekt angelegten Teil verlängert. Das Maß der Unterseite beträgt in Mittelgröße ungefähr 1,10 m. 6 Größen: 56-81 cm Taillenweite und 94-122 cm Hüftenmaß. Dem Maße entsprechend berechnet eine mittelgroße Dame 0,45 m Stoff 100 cm breit und 70 cm Stoff 70 cm breit für den Westeinsatz und den Kragen.

In Modell 66655 finden wir das langtaillige Mädchenkleid in einer ganz reizenden Ausführung. Die Stoffe der Bluse wird gefaltet oder eingereiht und an den im Raglanstil gearbeiteten Ärmel gefügt. Je nach Belieben kann die Bluse entweder glatt oder lose in den Gürtel gespannt getragen werden. Unsere Abbildung zeigt das Kleidchen im halbstreilen Stil und mit kurzen Ärmeln, wie es für den Gebrauch bei festlichen Gelegenheiten zu empfehlen ist, doch können in voller Länge gearbeitete Ärmel und ein Schenkel für einfachere Zwecke in Anwendung kommen. Soll das Kleid für ein Mädchen von zwölf Jahren ausgeführt werden, so berechnet man 2 m Wolanstoff 42 cm breit für den Rock, 1,50 m Stoff 55 cm breit für die Bluse und 35 cm Seidenstoff 88 cm breit für die Besatzstücke; 80 cm Spitze sind zum Besetzen der Ärmel und 2,75 m Band für die Schärpe verwendet worden.

Muster 66655 ist in 9 Größen, für 6 bis 14 Jahre, erhältlich.

Das allerliebste Kleidchen, das als Muster 67866 gezeigt wird, ist modern im wahren Sinne des Wortes. Die Bluse ist mit den langen oder kurzen Ärmeln aus einem Stück geschnitten und kann entweder glatt in den Gürtel gespannt oder lose getragen werden. Soll das Kleidchen halbstreil gearbeitet werden, so wird der obere Brustenteil mit Hilfe einer Schnur eingereiht; für die hochgeschlossene Form ist im Muster ein Halsbündchen vorgegeben. Führt man das Kleid der Abbildung entsprechend für ein Mädchen von zehn Jahren aus, so braucht man für den Rock 1,60 m Wolanstoff 30 cm breit, 1,25 m Seidenstoff 110 cm breit für die Bluse, 1,60 m Spitze 8 cm breit für den Kragen und zum Besetzen der Ärmel. Zur Herstellung der mit einer Schleiße verzierten Schärpe, welche eine auffallend hübsche Einzelheit dieses Kleidchens bildet, werden 4,10 m Band verwendet.

Muster 67866 ist in 11 Größen, für 4-14 Jahre, erhältlich.

67900, Kurzes Damenkleidchen, der Kragen hinten im neuen, abfallenden Schnitt gehalten. 6 Größen: 81-107 cm Oberweite. 68056, Damenrock, bestehend aus einer einteiligen Tunika und einer einteiligen unteren Partie, vorn leicht drapiert, an einem kurzen, vierteiligen Grundrock gefügt. 6 Größen: 56-91 cm Taillenweite und 94 bis 124 cm Hüftenmaß. Maß der Rockunterseite: 1,20 m. Der Abbildung entsprechend für Mittelgröße: 2,45 m Stoff 110 cm breit, 40 cm absteckender Stoff 70 cm breit für Kragen und Manschetten und 1,25 m Stoff 55 cm breit für den Grundrock.

Muster 67722, ein modernes Volantkleidchen, kann wie in der Abbildung mit geschlossener Vorderpartie oder auch mit offenen Vorderpartie getragen werden. Rock 67922 zeichnet sich durch eine Doppeltunika aus, die, wie die einteilige untere Rockpartie, in leicht gehobener Gürtellinie an einem Grundrock gefügt ist. Für mittelgroße Figuren berechnet man 3,70 m schottischen Stoff 120 cm breit, 65 cm Atlas 70 cm breit, 20 cm Stoff 120 cm breit für den Kragen und 1,85 m Stoff 70 cm breit für den Grundrock.

Muster 67722 ist in 6 Größen, von 81-107 cm Oberweite, erhältlich. Muster 67922 ist in 6 Größen, von 94-124 cm Hüftenmaß, erhältlich.

Quadrat nach mit Dreieckspitze versehen.

LXXXV

Hamburger Engros-Lager

M. Hirschland & Co., Mannheim

Die Hamburger Engros-Lager bilden eine Vereinigung von ca. 200 gleichartigen Geschäften zu gemeinsamen Einkauf, unsere Umsätze sind die weitaus größten Deutschlands, unsere Leistungsfähigkeit wird daher nicht nochmals erreicht.

Die Stenographie des ...

ADRESSEN-TAFEL für den Hausgebrauch.

Abschriften u. Ver- vielfältigungen Ph. Metz, Q 2, 15. Tel. 4199

An- und Verkauf An- u. Verkauf v. gebr. Möbel u. Betten. Bertram, T 2, 3

Auskunftsstellen Argus-Defektiv-Institut O 6, 6. - Tel. 3305

Ausstattungsge- schäfte Kaufhaus zum Tattersall H. & P. Vetter, Tel. 4485

Backofenbau- Geschäft Peter Andros, U 4, 8

Bäckerei, Conditorei G. Hettinger, Lameystr. 17

Bettfedernreini- gungsanstalten S. Bissinger, C 4, 19

Bierhandlungen K. Köhler, Seckenh./str. 27

Bilder, Spiegel, Einrahmungen Joh. Pilz, U 1, 7

Blumengeschäfte Herm. Kocher, Kaufhaus W. Prestinari, N 3, 7, 8. T. 5929

Buchbinderei, Schreib- und Papierwaren A. Hässler, Seckenh./str. 30a

Butter-Konsum Butter-Konsum, P 3, 18, T. 7094

Butter-, Eier- und Käsehandlung Otl. Elermann, Schwetzstr. 28

Bücher- u. Finanz- revisionen Südd. Finanz- u. Bücherrev.

Büro- Bedarfsartikel Gg. Karber, Tullastr. 10

Bürgerl. Mittag- und Abendtisch Hotel Prinz Berthold, U 3, 23

Bürstenwaren W. Hedderich-Fischer, N 4, 16

Cigarrengeschäfte J. Pfeiffer, D 5, 10

Dachdeckerei und Reparaturen Ph. Maltrich, U 6, 5

Damenfrisier- salons Johanna Gau, L 6, 14

Damen- u. Herren- Friseure K. Geyer, M 2, 18

Damenhüte Lina Kaufmann, P 2, 11, T. 3243

Damen- schneidereien Babette Bauer, O 6, 6

Damen- u. Herren- schneiderei Hans Bonfrschke, K 3, 12

Delikatessen Südfrüchte E. Marzi, Fr.-Pl. 10, T. 1699, 4617

Dentisten E. Linsmeier, N 3, 11, T. 3875

Detektiv-Büro Detektiv-Centr. Mannheim

Drogerien Haldrog, Ludwig & Schüttelheim

Eisschränke Bierpressionen R. Weiss, Install., Holzstr. 11

Erste Mannheimer Milchhalle A. Bucher Wwe., K 3, 1

Fahrräder und Nähmaschinen E. Hess, Krappmühlstr. 17

Feine Privat-Pens. M 3, 9, 2 Treppen.

Feuerwerks- und Illuminationsart. Fritz Best, Q 4, 3, T. 2210

Fischbäckerei A. Schick, J 2, 2

Flaschenbier Schrempf-B. E. Leitz, A 1, 8

Handwerker- Firmen

Auto-Wagen- lackiererei J. Diether, Mundenheim

Auto-Gummi- Reparaturen und Fahrräder F. Bots, Seckenh./str. 33, T. 5231

Automobil- und Wagensattlerei H. Schneider, Schwetzstr. 124

Blechnerei und Installation Wilh. Grösse, B 4, 15, T. 4602

Buchbinderei Karl Pohl, P 6, 21, Heidelbergstrasse

Dekor.-Maler und Tünchermeister Ph. Graab, O 5, 1

Glaserei Carl Zeyer, U 3, 31, T. 4591

Glasereien, Fenster- und Türenfabriken G. A. Lamerdin, Seckh./str. 78

Fleisch- u. Wurst- waren Rhein. Wurstwarenfabrik

Georg Lau Tel. 0454, Q 2, 21, 32

Fußboden-Präpa- rate u. Wachs Joh. Meckler, K 2, 8, T. 4598

Gerüstbau und Leiternverleih- Anstalt H. Kling Jr., Nchf., T 6, 33, T. 3251

Glasereien Joseph Morell, C 4, 14, T. 4288

Glas-, Porzellan, Bestecke Verleihanstalt S 6, 16, T. 3802

Graveure F. Grosseltinger, C 8, 2, T. 4192

Handelsschule Handelsschule Schürtilz

Vincenz Stock, Tel. 1792

Mausputz-Artikel E. Marzi, Fr.-Pl. 10, T. 1699, 4617

Herde und Öfen Ph. J. Schmitt, U 1, 16, Tel. 2300

Herrengarderobe A. Steinbach, S 1, 2

Hotel Germania-Automat, Q 1, 4

Verkehrs- und Vergnügungs- Lokale

Restaurants Friedrichsbrücke U 1, 15, T. 742

Ludwigshafen

Automobil-Caross. u. Reparaturen L. Stadler, Bleichstr. 29

Kur- und Kindermilch J. J. Fäßler, Dammstr. 14

Weinrestaurant Maxim Ludwigstrasse 79

Herrn-Mass- Schneiderei G. Düringer, Hoh. Lanzstr. 38

Herrn-, Damen- u. Kinderwäsche Frau L. Klemm, Seckh./str. 30a

Hutreparaturen, Damen- und Herren-Hüte Hutmacherwerkstatt D 5, 10

Hühneraugenop. und Masseur Duttenhöfer, J 2, 4, T. 3598

Kaffee, Chokolade Tee E. Marzi, Fr.-Pl. 10, T. 1699, 4617

Kassenschränke und Kassetten Leonh. Schiffer, D 1, 8, T. 4333

Kinderwagen und Korbwaren Herm. Reichardt, E 2, 10

Klavier-Unterricht Lindner-Derichs, kona. geb.

Kleiderreparatur- Anstalten G. Düringer, Hoh. Lanzstr. 38

Kohlen, Koks, Holz Briketts F. Grohe, G. m. b. H., K 2, 12

Kolonialwaren Daniel Ebert, Beßstrasse 22

Konditorei u. Café Peter Schuster, E 7, 8, Tel. 4350

Handwerker- Firmen

Kachelofen- und Herdgesch., Rep. Paul Heinstein, P 5, 26

Linoleum-lege- Spez.-Gesch. A. Fink, T 5, 5

Maschinen- und Auto-Reparat. Alwin Haupt, B 4, 2, T. 4619

Schnitzhölzer A. Haß, T 4a, 4, Telef. 4725

Schreiner Becker & Mury, U 6, 26

Schuhreparaturen A. Breunig, Verschauffeltstr. 7

Tapez. u. Polsterer Dekorateur A. Arnold, F 2, 2, Tel. 4110

Kranz-Schleifen Chr. Hammer, E 6, 7

Kunststickerei u. Zeichenatelier Geschw. Adamczewski, D 2, 15

Kurz-, Weiss- und Wolllwaren F. Schultz, Schw./str. 111/113

Kutscherei Herm. Bühn, T 2, 5, Tel. 3918

Lacke, Farben und Pinsel Eugen Lutz, C 2, 34, T. 6879

Lotterieleinnahme J. Groos, T 6, 27, Tel. 82

Maschinen- Strickerei Fr. Wetzel, K 2, 111L

Mineralwasser Chabeso-Fabrik Joh. Luz

Modes L. Hornig, Neckau, Schulstr. 11

Molkerei und Milchhandlung Karl Bühler, N 2, 14, T. 2379

Möbel-Ausstattg. E. Försner, Rosengartenstrasse 32

Möbeltransport, Spedition Jean Dann, T 6, 30

Möbel, Wohnungs- einricht., Betten H. Graff, Schwetzstr. 34-40

Musik-Instrum. Ernst Leonhardt, L 4, 10

Musik-Unterricht Th. Hollenbach, L 12, 7, T. 1226

Mützenfabrik und Herrenartikel J. Grether, Kaufh.-Bogen 61

Naturheilkundige Stelzenmüller, S 2, 15, T. 3817

Naturr. Honig Wachholdersaft Rothweller, R 1, 9, T. 2949

Orthop. Apparate künstl. Glieder F. Drühl, Spezialist, Q 5, 15

Photo-Artikel Breunig's Centrale, O 4, 13

Photograph. Bildnisse G. Tillmann-Matter

Plisseebrennerei A. Joos, Q 7, 20, Tel. 5098

Privat-Wöchner- innenheim Lerner, J 7, 27

Rechenmaschinen Ph. Graff, Hansa-Haus, T. 6968

Reinigungs- Institute H. Gelsinger, T 4a, 13

Sattlerei und Lederwaren K. Kaulmann, M 3, 5, T. 5098

Sächsische Waschmangel Wilhelm Aberle, P 2, 11

Schildermalerei REICHLE G 7, 22

Schirme u. Stöcke C. Bunkel, Kepplerstr. 33

Schirm-Reparatur- Werkstätte Max Morgenthau, Q 4, 19 1L

Schönheitspflege R. Ehrler, Haarentfr., S 6, 37

Schürzen-Bazar H 1, 17

Schuhwaren, Maß u. Reparaturen Joh. Dauner, F 3, 18

Span. Weindlg. Josef Fabrega, S 3, 2, T. 2615

Stadtküche Kochschule Vikt. Meyer, L 12, E. T. 245

Stempel u. Schild. Stempelfbr. Adelshelm, O 6, 1

Stenographie Gabelsberger Obrtl. Schmid, L 4, 4

Stickereien B. Burger, dipl. Lehrerin

Straussfedern A. Joos, Q 7, 20, Tel. 5098

Tapeten, Linoleum Hoch. Hartmann, P 2, 28, T. 3368

Theater- u. Mask.- Gard.-Verl.-Anst. Joh. Adler, E 3, 4

Uhren, Gold- und Silberwaren F. Eikermann, U 8, 23

Unterricht Pädagogium f. Musik, C 4, 8

Unterricht span., franz., engl. Maria Vidal, P 3, 11V

Vegetarische Speisehäuser Ceres, C 1, 9 Gg. Lehner

Waffen u. Munition L. Frauenstorfer, O 6, 4, T. 4372

Wagenfabrik Friedr. Epple, Q 7, 27, T. 4260

Waschanstalt und Neuwäscherei Dampfwaschanstalt Parkhotel

Weine und Flaschenbier Jac. Albrecht, U 6, 2

Weinhandlung es gros, en detail K. Vorreiter, Rheinaustr. 8

Yoghurt- Präparate Erossé's Yoghurt-Anstalt

Zither-Schule Elise Mendi, P 2, 7, 4 Tr.

Zuschneide- und Lehranstalt Frka. Bantelberger, Q 1, 13

